Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.
Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. ⁄ Fernsprechanschluß Nr. 6612. ⁄ Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich
31. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 33. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 50 | Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 I., den 8. Dezember 1933. | 14. Jahrgang

Tarifvertrag für das Dienstjahr 1934/35.

Nach vorhergegangenen Sitzungen der Schiedskommission wurde am 30. November 1933 zwischen der Lohnkommission des Wielkopolskie Towarzystwo Kółek Rolniczych, der Pomorska Komisja Pracy, dem Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen und dem Landbund Weichselgau einerseits, und dem Związek Robotników Rolnych i Leśnych Zjednoczenie Zawodowe Polskie, dem Chrześcijańskie Zjednoczenie Zawodowe Rzeczypospolitej Polskiej, dem Związek Robotników Rolnych Rzeczypospolitej Polskiej andererseits, vereinbart, daß für **das Dienstjahr 1934/35** im Gebiete Großpolen und Pommerellen der Tarifkontrakt für die Landwirtschaft aus **dem Jahre 1933/34 angenommen wird,** so daß die neu abgeschlossene Vereinbarung für die Zeit vom 1. April 1934 bis zum 31. März 1935 für Arbeitgeber sowie Arbeitnehmer verpflichten wird. Dieses betrifft die ständigen Landarbeiter, welche in den Teilen I. bis VI. des Tarifkontraktes angegeben sind und zwar: Deputanten, Handwerker, Häusler, Scharwerker, Saisonarbeiter und Schweizer.

Obige Vereinbarung wurde vorgelesen und von den bevollmächtigten Vertretern der oben angeführten Organisationen wie folgt unterzeichnet:

Posen, den 30. November 1933.

Komisja Pracy przy Wielkopolskiem Towarzystwie Kółek Rolniczych
(—) Graf Antoni Czarnecki (—) Marchowski (—) K. Szyman (—) Musiał (—) T. v. Szumski.

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen
(—) K. Stegmann (—) W. Friederici

Związek Robotników Rolnych i Leśnych Zjednoczenie Zawodowe Polskie
(—) Leon Leśniewski (—) Müller(—) Fr. Porazinski (—) Malinowski

Pomorska Komisja Pracy
(—) Jaeger

Landbund Weichselgau
(—) Stachnik

Chrześcijańskie Zjednoczenie Zawodowe Rzeczypospolitej Polskiej
(—) Marciniak.

Związek Zawodowy Robotników Rolnych Rzeczypospolitej Polskiej
(—) M. Nowicki (—) Fr. Stróżyński

Dienstag, den 23. Januar 1934

Tagung der W. L. G. in Posen.

Wirtschaftliche Erwägungen an langen Winterabenden.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

(Erste Fortsetzung.)

Die Schweine sollen an erster Stelle die Abfallkartoffeln der Wirtschaft, die etwa ein Drittel der jeweiligen Kartoffelernte ausmachen, sowie alle anderen Kartoffeln, die nicht für Speise- und Saatzwecke in Frage kommen, verwerten. Bei günstigen Schweine- und niedrigsten Getreidepreisen kann auch das Getreide mit den Kartoffeln in Konkurrenz treten. Es ist natürlich nicht so einfach,, die Schweineproduktion den Futterkartoffelmengen anzupassen, da die Kartoffelernten in den einzelnen Jahren nicht gleich ausfallen. Um jedoch auch hier allzu starken Futterschwankungen einzelner Jahre auszuweichen, muß der Landwirt mit Futterreserven arbeiten und muß daher in guten Erntejahren einen Teil des Futters für futterknappe zurückstellen. Auf diese Frage wollen wir an einer anderen Stelle noch zurückkommen.

Was nun die Fütterung der Schweine anbetrifft, so muß sich der Landwirt zunächst darüber Rechenschaft geben, ob er Fett- oder Fleischschweine produzieren will. Bei der Erzeugung von Fleischschweinen werden wir weniger Stärkewerte als bei der Fettschweinproduktion je Zentner Schweinefleisch verbrauchen, hingegen mehr Eiweiß. Die Fleischschweine werden wir daher von vornherein eiweißreicher füttern müssen, wenn wir normale Gewichtszunahmen erreichen wollen. Die beste Kontrolle über die richtige Fütterung der Schweine haben wir in den Gewichtszunahmen der Tiere. Da aber die Landwirte selten über Viehwaagen verfügen, sollten sie wenigstens Aufzeichnungen über das Alter und Gewicht der Tiere beim Verkauf oder Schlachten führen, um berechnen zu können, welche Zeit sie für ein bestimmtes Gewicht der Schweine benötigt haben. Denn gelingt es dem Landwirt, die Mastzeit um einige Wochen zu verkürzen, so kann bei ungünstigen Schweinepreisen das auf diese Weise ersparte Erhaltungsfutter den Reinertrag aus dem Schweinestall ausmachen. Obzwar auch darüber keine genauen Aufzeichnungen vorliegen, so konnten wir doch aus Rückfragen bei den Landwirten über die Mastdauer von etwa 3 Ztr. Schweinen Zeitunterschiede von 1 bis 2 Monaten feststellen.

Um auch bei den Schweinen am unproduktiven Erhaltfutter zu sparen, müssen wir möglichst hohe Gewichtszunahmen pro Tag erstreben, was nur dann möglich sein wird, wenn wir das Futter nicht nur in hinreichender chender Menge, sondern auch im richtigen Nährverabreichen. Mengenmäßig werden in den meisten Fällen die Tiere genügend Futter erhalten, aber sehr oft wird es im Futter an Eiweiß fehlen. Zur Fleischbildung ist jedoch das Eiweiß notwendig. Auch muß das Futter, wenn es von den Schweinen gut ausgenutzt werden soll, in leicht verdaulicher, steifbreiiger Form gegeben werden. Damit aber die Tiere ihren Wasserbedarf decken können, werden sie vor der Fütterung getränkt.

Die geeignetsten Futtermittel für Schweine sind von den kohlehydratreichen gedämpfte Kartoffeln und Getreideschrot, von den eiweißreichen tierisches Eiweiß in der Form von Magermilch, Fisch- und Fleischmehl. Ein wachsendes, auf die Mast gesetztes Schwein braucht bei reiner Kartoffelfütterung von etwa 4—5 Ltr. Magermilch täglich, um seinen Eiweißbedarf zu decken. Diese Mengen Magermilch werden uns nicht immer zur Verfügung stehen. Da sich aber der Landwirt für den Zukauf von dem verhältnismäßig teuren Fisch- und Fleischmehl nur schwer entschließen kann, sucht er einen Ersatz in dem billigeren Pflanzeneiweiß. Wie aber erst in diesem Jahr von der DLG durchgeführte vergleichende Fütterungsversuche gezeigt haben, ist die Futterausnutzung bedeutend besser und infolgedessen auch die Gewichtszunahmen größer, wenn neben Pflanzen- auch tierisches Eiweiß verfüttert wird. Nach diesen Versuchen waren zur Erzielung von 100 kg Lebendgewichtzunahme bei Gruppe I, die das Eiweiß nur in Pflanzenform erhalten hatte, 47,74 kg verdauliches Eiweiß und 352,33 kg Stärkewerte, bei Gruppe II, die auch tierisches Eiweiß erhalten hatte, nur 36,40 kg verdauliches Eiweiß und 332,62 kg Stärkewerte erforderlich. Wir werden daher einen Teil des Eiweißes in tierischer Form, und zwar, wenn wir Magermilch haben, wenigstens 2 Ltr. pro Tier und Tag verfüttern.

Haben wir nicht genügend Mengen von Magermilch, so wird sich folgende Futterzusammenstellung empfehlen: 400 g Getreideschrot, 500 g Erbsen-, Bohnen- oder Sojabohnenschrot, 100 g Fischmehl, 20 g Schlemmkreide und Kartoffeln bis zur Sättigung. Wollen wir Fettschweine mit einem Gewicht von 2—2,20 Ztr. produzieren, so werden wir sie sofort nach dem Absetzen mit etwa 40 Pfd. Lebendgewicht auf die Mast setzen und werden, wenn wir richtig gefüttert haben, nach etwa 5 Monaten die Schweine auf ein Gewicht von 2—2,20 Ztr. bringen. Die durchschnittliche tägliche Gewichtszunahme wird in diesem Falle rund 600 g betragen.

Wollen wir schwere Schweine, also Speckschweine, erzeugen, so werden wir nach dem Absetzen der Ferkel zunächst noch eine Vorbereitungsmast einschalten, die 3—5 Monate betragen kann. In dieser Zeit werden die Tiere mit voluminöseren Futtermitteln, wie: Rüben, Wrucken, Rübenschnitzel mit Spreu gemengt, gefüttert, damit sich ihr Verdauungsapparat weitet und die Tiere, wenn die Mast einsetzt, imstande sind, große Futtermengen aufzunehmen. Neben diesem voluminösen Futter erhalten sie 1½ bis 2 Pfd. Getreideschrot und die halbe Eiweißgabe, also etwa 2 Ltr. Magermilch pro Tag. Die tägliche Gewichtszunahme soll sich während der Vorbereitungsmast zwischen 350—400 g bewegen. Mit etwa 6 Monaten müssen die Schweine 70 kg schwer sein. Nach der Vorbereitungsmast setzt die Vollmast ein. Die Beigabe von Kraftfutter beträgt während der Vollmast zunächst etwa 80% der Schnellmast, also 4 Ltr. Magermilch, und geht innerhalb von 3 Monaten auf 50% zurück, da die Tiere gegen Ende der Mastzeit schon wenig Fleisch, dafür aber mehr Speck bilden. Die tägliche Gewichtszunahme soll sich während der Vollmast um 0.9 bis 1 kg bewegen, so daß die Tiere nach etwa drei Monaten 150 kg = 3 Ztr. erreichen sollen. Eine Mast über 3 Ztr. ist für Verkaufszwecke unrentabel, da die täglichen Gewichtszunahmen wegen der starken Speckbildung sehr zurückgehen.

Speckschweinemast wird sich dann empfehlen, wenn uns reichliche stärkereiche Futtermittel zur Verfügung stehen, die wir nicht anders besser verwerten können, wenn wir zu wenig wirtschaftseigenes Eiweiß haben, und das fehlende teuer kaufen müssen, wenn die Ferkelpreise hoch sind und wir für Fettschweine höhere Preise erhalten als für Fleischschweine.

Nach Professor Herbst sind für 80 kg Lebendgewicht bei Fleischmast 700—750 kg Kartoffeln, 90—100 kg Getreideschrot und 36 kg Fisch-Fleischmehl, bei Fettmast (mittelschwere Speckschweine) 1150—1200 kg Kartoffeln, 60—65 kg Getreideschrot und 16 kg Fisch-Fleischmehl notwendig. An Hand dieser Zahlen können wir uns ausrechnen, welche Mastrichtung für uns die wirtschaftliche ist und ob es für die Wirtschaft tragbar ist, daß wir Futtermittel, vor allem auch stärkereiche, zukaufen. So wird jetzt vielfach nach Kartoffelpülpe gefragt. Kartoffelpülpe enthält 9,4% Stärkewerte, während wir bei Kartoffeln im Durchschnitt 19% annehmen können. Auch die Verdaulichkeit ist in in der Kartoffelpülpe um ⅓ geringer als bei den Kartoffeln. Die Kartoffelpülpe entspricht somit nur etwa 30 bis 40% des Kartoffelwertes und der Preis, den wir für 100 kg Kartoffelpülpe einschl. Frachtspesen bezahlen, darf somit nicht mehr betragen als 30—40% des jeweiligen Kartoffelpreises.

Aus obigen Ausführungen ersehen wir, daß wir die Produktionskosten in der Landwirtschaft nur dann niedrig halten können, wenn sich die einzelnen Produktionszweige gegenseitig stützen. Das gilt nicht nur für die Acker- und Viehwirtschaft, sondern auch die einzelnen Tiergattungen müssen sich gegenseitig ergänzen. Liefert der Ackerbau genügend eiweißreiches Futter, so wird das Rindvieh dementsprechend höhere Milchleistungen geben und es werden dann dem Landwirt größere Magermilchmengen für Futterzwecke zur Verfügung stehen. Magermilch ist aber einmal das billigste Eiweißfuttermittel für Schweine.

Beim Einkauf von Futtermitteln müssen wir ihre Wirtschaftlichkeit in den Vordergrund stellen. Die

Kohlehydrate sind bei uns verhältnismäßig billig, das Eiweiß hingegen teuer. Wir werden daher nicht nur in der Milchwirtschaft, sondern auch in der Schweinezucht jene Futtermittel bevorzugen müssen, in denen wir das Eiweiß am billigsten kaufen. Sonderbarerweise kauft hier der Landwirt mit Vorliebe Kleie und Leinkuchen. Kleie enthält aber nur ca. 11% verdauliches Eiweiß und muß daher je Zentner bedeutend billiger sein als andere eiweißreichere Futtermittel. Unter den Oelkuchen wiederum gehört der Leinkuchen trotz seiner Bekömmlichkeit durchaus nicht zu den eiweißreichsten. Sojabohnenschrot z. B. enthält pro Zentner um ⅓ mehr Eiweiß als Leinkuchen, ist aber nur um 1/10 teurer als der letztere. Ein genaues Rechnen nach dieser Richtung liegt daher nur im Interesse des Landwirts.

(Fortsetzung folgt.)

Des Landwirts Winterarbeiten.

In einem geordneten Landwirtschaftsbetrieb ruht die Arbeit auch im Winter nicht. Der Ort des Schaffens ist nur vom Felde in Haus und Hof, Stall und Scheune verlegt worden. Schon die Viehhaltung mit ihrer ausschließlichen Stallfütterung erfordert einen großen Arbeitsaufwand, und ebenso macht die Behandlung, Verarbeitung und Verwertung der geernteten Feldfrüchte sehr viel Arbeit. Neben diesen landwirtschaftlichen Arbeiten im engeren Sinne gibt es aber noch eine ganze Reihe höchst wichtiger Vorrichtungen, für die sich der Winter ganz besonders eignet.

Hierhin gehört zunächst das Reinigen, Reparieren und Pflegen aller Geräte und Maschinen, die bei der Ernte und der Bestellung Verwendung gefunden haben. Wird diese Arbeit versäumt, so läuft der Landwirt Gefahr, bei Beginn der nächsten Arbeiten durch Nichtfunktionieren seiner Maschinen Betriebsstörungen zu bekommen, die ihn in seiner ganzen Arbeit aufhalten. Die beim Reinigen und Auseinandernehmen der Maschinen gefundenen Beschädigungen müssen sofort ausgebessert und zerbrochene und ausgeschliffene Maschinenteile durch neue ersetzt werden, damit die Maschinen stets betriebsfähig sind. Die blanken Eisenteile sind mit einer Fettschicht, die übrigen mit einem Firnisanstrich zu überziehen, um sie vor dem schlimmsten Feinde, dem Rost, zu schützen. Auch die hölzernen Maschinenteile sind zum Schutze gegen die schädlichen Einflüsse der Feuchtigkeit mit einer Firnisschicht zu überziehen.

Viel Kummer bereiten festgerostete Schrauben. Diesem begegnet man, indem man sie in einen dickflüssigen Brei von Graphitpulver und Oel taucht.

Zu Beginn des Winters sind sämtliche Gebäude einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen, damit alle vorgefundenen Schäden noch vor Eintritt der rauhen Witterung vorgenommen werden können. Zerbrochene Fenster, losgerissene Bretter, schadhafte Dächer, gequollene Türen und Fenster, die sich mit dem besten Willen nicht schließen lassen, bedeuten für den Landwirt einen großen wirtschaftlichen Nachteil. Die in den kalten und zugigen Stallungen frierenden Tiere müssen einen großen Teil der aufgenommenen Nahrungsstoffe benutzen, um die verloren gegangene und beständig schwindende Körperwärme zu ersetzen, anstatt sie in Fleisch, Fett, Milch, Wolle und Körperkraft umzubilden. Durch die schadhaften Dächer gelangen Regen und Schnee auf die in den Scheunen lagernden Vorräte an Getreide, Heu, Klee, wodurch deren Qualität mehr oder weniger leidet, bisweilen sogar bis zum völligen Unbrauchbarwerden.

Werden die notwendigen Reparaturen rechtzeitig vorgenommen, so verursachen sie bedeutend weniger Kosten, als bei späterer Vornahme; denn die Schäden werden von Tag zu Tag größer und die Reparaturen im gleichen Verhältnis immer schwieriger.

Besondere Aufmerksamkeit ist im Winter den Meliorationsarbeiten auf den Wiesen und Weiden zuzuwenden. Die Maulwurfshaufen sind mit der Wiesenegge und der Wiesenschleife zu zerstören und zu verteilen. Die Gräben, die im Laufe des Jahres verschlammt und deren Ränder eingestürzt sind, müssen von neuem ausgeworfen und abgestochen werden. Ebenso sind die etwa vorhandenen Brücken und Durchlässe, die Einfriedigungen und die Befestigungen des Bachufers auszubessern. Sehr verbesserungsbedürftig sind gewöhnlich auch die Feldwege. Zerbrochene Räder, umgestürzte und festgefahrene Wagen, welch letztere nur durch an Tierquälerei grenzende Anstrengungen der Zugtiere wieder flott gemacht werden können, sind die Folgen schlechter, ungepflegter Feldwege. Die ausgepflügten Steine, die im Winter gesammelt und zusammengefahren werden können, sind ein vorzügliches Material zur Ausbesserung der Feldwege.

Auch die Anlage und Behandlung der Komposthaufen bildet eine wichtige Winterarbeit. Sämtliche Abfälle tierischen, pflanzlichen und mineralischen Ursprungs, die in jedem Wirtschaftsbetriebe in großer Menge vorkommen und vielfach unbenutzt und unbeachtet verloren gehen, können bei der Herstellung des Komposthaufens Verwendung finden. Diese Stoffe werden unter Beimengung von ungelöschtem Kalk schichtweise aufgehäuft und mit Erde bedeckt. Der Haufen ist fleißig mit Jauche zu begießen und von Zeit zu Zeit zur Beförderung der Zersetzung umzustechen. Es ist für den Landwirt eine gute Sparkasse, die ihm hohe Zinsen bringt, denn der gut durchgelegene Kompostdünger liefert in der richtigen Weise und am rechten Orte angewandt ganz vorzügliche Resultate.

Den ganzen Winter hindurch kann die Jauche auf die Felder gebracht werden. Man darf auf keinen Fall die sich auf der Miststätte ansammelnde Jauche unbenutzt verfließen lassen, denn sie ist sehr reich an kräftigen und schnellwirkenden Pflanzennährstoffen. Die Jauchefässer müssen mit Flüssigkeitsverteiler versehen sein, um eine möglichst gleichmäßige Düngung zu erzielen.

B. K.

Vorteile des Silofutters.

Die Vorteile des Silofutters können erst dann zur Geltung kommen, wenn wir einen einwandfreien Silofutterbehälter haben und gehaltreiche Futterpflanzen für Silagezwecke verwenden. Was nun das Einsäuerungsverfahren anbetrifft, so haben wir zwischen dem Warm- und Kaltgärverfahren zu unterscheiden. In der Praxis hat sich das Kaltgärverfahren viel mehr durchgesetzt und wird heute allgemein angewandt, weil es einfacher und mit geringen Nährstoffverlusten verbunden ist. Zum Gelingen des Kaltgärverfahrens ist notwendig, daß das Futter im frischen Zustande möglichst gut im Silobehälter festgetreten und der Behälter innerhalb von 2 bis 4 Tagen gefüllt wird.

Zweckmäßig ist es auch, zuckerhaltige Substanzen, wie: Rohzucker, Melasse, Getreideschrot oder mineralische Säuren dem einzusäuernden Futter zuzufügen, um die Milchsäurebildung zu fördern. Zuckerhaltige Substanzen dienen als direkte Nährstoffquelle für die Milchsäurebakterien, welche die Milchsäurebildung hervorrufen, während die Säuren die schwerlöslichen Kohlehydrate für die Milchsäurebakterien aufschließen sollen. Man legt aus dem Grunde Wert auf die Milchsäurebildung im Silagefutter, weil die Milchsäure die Verdauung der Tiere fördert und desinfizierend wirkt.

Neben der Milchsäure kann es aber auch zur Essig- und Buttersäurebildung im Silagefutter kommen. Die Bildung dieser Säuren muß jedoch weitgehendst unterbunden werden, da sie sich schädlich auf den tierischen Organismus auswirken. Ist der Gehalt an Essigsäure im Futter zu hoch, so nimmt das Futter einen strengen Geruch und Geschmack an und wird von den Tieren nicht gern genommen, weil es leicht Verdauungsstörungen hervorruft. Der scharf saure Geruch wird auch leicht auf die Milch übertragen. Noch viel nachteiliger ist die Buttersäure für den tierischen Organismus, und Silofutter, das mehr als 0,1% freie Buttersäure enthält, ist als minderwertig zu betrachten.

und deutet darauf hin, daß die Einsäuerung nicht einwandfrei verlaufen ist. Entweder ist das Futter zu alt gewesen, oder nicht genügend festgetreten, oder die Füllung zu langsam erfolgt, so daß die Temperatur über 25 Grad angestiegen ist. Diese Temperatur ist aber für die Milchsäurebakterien ungünstig, hingegen nicht für die zwei anderen Bakterienarten, die infolgedessen stark überhand nehmen können. Ein Futter ist dann als gut zu bezeichnen, wenn zwei Drittel von freien Säuren auf Milchsäure entfallen.

Die Gaben von gutem Silofutter sollen sich zwischen 50 bis 70 Pfd. je Kuh und Tag bewegen. Um der Knochenweiche vorzubeugen, verfüttert man gleichzeitig 50—80 Gramm Kalk je Kuh und Tag. Gutes Silofutter hat einen aromatischen Geruch nach frisch gebackenem Brot und wird von den Tieren gern gefressen. Auf die tierischen Produkte wirkt es sich nicht ungünstig aus. Es ist gleichzeitig vitaminreich, dient also als Grünfutterersatz im Winter und steigert die Freßlust der Tiere. Auch auf die Gesundheit wirkt es sich günstig aus. So sollen Leckuchterscheinungen bei Verfütterung von Silofutter zurückgehen. Auch gegen Darmwürmer hat es sich als ein gut abführendes Mittel erwiesen. Ebenso beim Auftreten von Maul- und Klauenseuche sollen die Tiere bei Silofütterung die Krankheit schneller überstehen. Im Silofutter haben wir gleichzeitig eine Reserve für futterknappe Zeiten, und es würde daher nur im Interesse eines jeden landwirtschaftlichen Betriebes liegen, wenn es mehr Eingang in die Praxis finden würde. Im günstigen Sinne kann aber diese Frage nur dann gelöst werden, wenn der Landwirt geeignete Silofutterbehälter hat. Wir werden daher auch auf den Bau solcher Behälter noch zurückkommen.

W. L. G., Ldw. Abt.

Obst- und Gartenbau im Dezember.

Von E. Rau.

Die Einfriedung der Gärten muß jetzt nachgesehen und der Schutz der Bäume vorgenommen werden, damit die Hasen nicht die Rinde der Bäume benagen. Wenn man bei seinen Wintergängen solche angenagte Stellen findet, dann verschmiere man solche Freßstellen mit einer Mischung aus Lehm und Kuhdung und verbindet dann die Wundstellen mit Sackleinwand. Unter diesem die Luft abschließenden Verband bildet sich bald Callus, so daß die Wunden schnell heilen, jedenfalls aber schneller, als wenn sie mit Teer oder sonstigem Material behandelt werden. Bei stärkeren Bäumchen, welche den Pfahl entbehren können, entfernt man diesen im Winter, da sich der Baum im unbelaubten Zustande leichter an freien, selbständigen Halt gewöhnt als im belaubten.

Die Düngungsarbeiten können jetzt in Angriff genommen werden. Stalldünger sagt auch unseren Obstbäumen wie allen anderen Pflanzen am besten zu. Wenn er jetzt untergegraben wird, verwest er schon während des Winters, so daß die Wurzeln die Nährstoffe im Frühjahr gleich aufnehmen können. Zum Verwesen des Stalldüngers gehört viel Feuchtigkeit, und diese ist bekanntlich im Winter in genügender Menge vorhanden. Wenn der Boden gefroren ist, so daß man den Stalldünger nicht mehr untergraben kann, so muß man das Land mit Jauche überfahren. Die Jauche läuft, selbst wenn der Boden gefroren ist, nicht fort, da sie auch bei Frostwetter eindringt. So lange der Boden noch nicht gefroren und auch nicht zu naß ist, kann man mit der Herbstpflanzung der Bäume fortfahren. Bei offenem Wetter kann man sogar im Winter pflanzen. Wenn man wegen Frostwetter die Pflanzarbeiten unterbrechen muß, so wirft man die Baumlöcher für die Frühjahrspflanzung aus, damit die ausgehobene Erde längere Zeit der Witterung ausgesetzt und dadurch tauglicher zur Pflanzung wird. Auch den Boden unter den Obstbäumen, der bei der Ernte festgetreten wurde, soll man vor dem Frost umgraben, damit das Laub, an dem viele Pilzsporen überwintern, in den Boden gebracht und dort unschädlich gemacht wird. In den umgegrabenen Boden, der ja im Winter in rauher Scholle liegen bleibt, kann Regen- und Schneewasser leichter eindringen als sonst. Auch das Umgraben der Baumscheiben an solchen Bäumen, die im Rasen stehen, soll nicht versäumt werden. Natürlich darf die Baumscheibe nicht zu klein sein, da sie sonst ihren Nutzen für den Baum verliert. Sie muß darum mindestens einen Durchmesser von 1 m haben.

Müssen infolge von Frost, Schnee oder Regen alle Gartenarbeiten eingestellt werden, dann ist die günstigste Zeit zum Ausschneiden und Reinigen der Bäume gekommen. Es ist schade, daß diese Arbeiten im allgemeinen sehr oft vernachlässigt werden. Wer im Herbst das Obst von solchen verwahrlosten Obstbäumen geerntet hat, weiß, daß gut ausgebildete, schön gefärbte Früchte nur in dem äußeren Teile der Krone zu finden sind, während in dem inneren dichten Teil, wo es an Licht und Luft mangelt, nur kleine, farblose, meist verkrüppelte Früchte wachsen. Bei dem Entfernen der Aeste und der Zweige ist darauf zu achten, daß keine Stumpen stehen bleiben. Natürlich darf auch nicht zu tief abgeschnitten werden, weil sonst sehr große Wunden entstehen, die nur langsam verheilen. Alle größeren Schnittflächen werden mit warmem Steinkohlenteer bestrichen. Geschieht das nicht, so dringt die Feuchtigkeit ein und es entsteht die sogenannte Stammfäule. Offene Krebswunden werden bis auf die gesunden Rindenteile abgeschnitten und ebenfalls geteert. Moose, Flechten und abgestorbene Rindenteile am Stamm und an den stärkeren Aesten entfernt man während einer Regenperiode, da dann dieser Belag weich ist und sich leicht von der Unterlage löst. Die Baumscheiben werden natürlich nach der Reinigung der Bäume von allem Abfall gereinigt. Gepflegte Bäume verschönen den Garten, heben das Ansehen des Besitzers und bringen bessere Ernten. Bei Frostwetter kann man auch die Spaliergerüste am Wohnhause nachsehen. Während des Sommers ist vieles aus seiner Richtung gekommen. Oft ist auch der Bindedraht so verrostet, daß man ihn wieder ersetzen muß.

Die Obst- und Gemüsevorräte sind bei gelinder Witterung reichlich zu lüften und das faulende Gemüse rechtzeitig zu entfernen. Die Erde der Frühbeete wird auf Haufen gefahren und kann mehrere Male mit Jauche übergossen werden. Jetzt ist es auch Zeit, die Frühbeetfenster auszubessern und zu erneuern. Auch die Verglasung und Streichung der Frühbeetfenster darf nicht versäumt werden. Wo Schilf oder Stroh vorhanden ist, können Deckmatten hergestellt werden. Nach den ersten geringen Frösten werden Pfirsich-, Aprikosen- und Weinstöcke durch Schilf oder Fichtenreiser gegen Frost geschützt. Im Ziergarten ist der Boden unter immergrünen Gehölzen mit Laub und dieses zum Schutz gegen den Wind mit Tannenreisern zu schützen.

Muß das sein?

Nur eine von den zahlreichen Zeitungsmeldungen der letzten Zeit nehme ich heraus:

Schrecklicher Unglücksfall.

g. Stargard (Starogard), 18. November. Das zehnjährige Töchterchen des Landwirts Walter Müller aus Marzwill unseres Kreises erlitt einen schweren Unfall mit tödlichem Ausgang. Das Mädchen trieb die vor das Roßwerk gespannten Pferde an, stolperte dabei und geriet in das Getriebe des Roßwerks. Als man das Unglück gewahr wurde und die Pferde zum Stehen gebracht hatte, konnte nur noch die verstümmelte Leiche des Mädchens geborgen werden.

Am Roßwerk tödlich verunglückt.

Das 6 Jahre alte Töchterchen des Besitzers P. in Prostken geriet in die Klaue eines in Gang befindlichen Roßwerks. Bevor man das Kind aus seiner gefährlichen Lage befreien konnte, war es bereits zu Tode geschleift worden.

Bald trifft es auch dich oder dein Kind. Darum bringe die Schutzvorrichtungen an deiner Häckselmaschine, an der Dreschmaschine und am Roßwerk sofort in Ordnung, damit sie dich und deine Kinder vor Verletzungen schützen.

„Maschinen sind sehr schön, aber sie lassen nicht mit sich spaßen," sagte mir vor einem Jahre ein Landwirt, der im Diakonissenhause seinen Zwangsurlaub verbrachte. Die Gelenkklaue seines Roßwerks war nicht verkleidet gewesen, er wollte nur noch etwas das letzte Häcksel mit der behandschuhten Hand fortnehmen, und schon war der Arm zweimal gebrochen. Die Maschinen

lassen wirklich nicht mit sich spaßen, und daher nochmals, damit es kein trauriges Weihnachten gibt: „Bringe die Schutzvorrichtungen in Ordnung."

Beschreibungen derselben, Abbildungen und Vorschriften sind **unentgeltlich** bei der Melage und bei der Maschinen-Abteilung der Landw. Zentralgenossenschaft in Posen zu haben.

Paul Geschke, Posen.

Zur Verfütterung von Zuckerrüben.

Die Zuckerrübenernte schwankt in diesem Jahr in recht weiten Grenzen. In Gegenden mit geringen Sommerniederschlägen liegt sie bis zu 25% unter der vorjährigen Ernte, in feuchteren Lagen wiederum ist sie besser ausgefallen, so daß nicht nur das Kontingent gedeckt werden konnte, sondern außerdem noch ein Teil für Futterzwecke zur Verfügung steht. Bei der Verfütterung der Zuckerrüben ist darauf zu achten, daß sie im reinen und gut zerkleinerten Zustand verfüttert werden. Das Waschen kann in einer Leistentrommel, die sich jeder Landwirt selbst herstellen kann oder in einem gedichteten Wagen vorgenommen werden. Sind sie noch nicht sauber genug, so wird man sie in einem Bottich mit reinem Wasser nachspülen. Zwecks Herstellung von kleinen Schnitzeln ist darauf zu achten, daß die Messer der Rübenschneider scharf sind. Im Bedarfsfalle müßten sie enger gestellt werden.

Sind die Rüben fein geschnitzelt, so brauchen sie nicht gedämpft zu werden und werden am besten zusammen mit langgeschnittenem Stroh verfüttert. Man beginnt mit kleineren Gaben und gibt an Pferde bei genügender Heuzufütterung 20—40 Pfd. Zuckerrüben pro Tag. An Kühe kann man bis 40 Pfund verfüttern und kann sie auch zur Hälfte mit Futterrüben mischen. Da sie aber gegen das Frühjahr verholzen und dann nicht so gerne von den Tieren genommen werden, verfüttert man sie am besten schon im Laufe des Winters. An Schweine verfüttert man Zuckerrüben gedämpft, und kann sie ebenfalls zur Hälfte mit Kartoffeln strecken. Man darf sie jedoch nicht zusammen mit Kartoffeln dämpfen, da Kartoffelwasser schädlich ist, Rübenwasser hingegen viel Zucker enthält. Das Dämpfwasser von den Zuckerrüben kann man auch zum Anmengen von Spreufutter verwenden, 4 Pfund Zuckerrüben entsprechen 3 Pfund Kartoffeln. An Schafe gibt man bis zu 3 Pfund, an Mastschafe noch mehr. Bei der Einmietung der Zuckerrüben ist darauf zu achten, daß sie nicht zu warm gelagert werden, weil sich sonst zu große Nährstoffverluste ergeben. Die günstigste Temperatur liegt bei 2 Grad C. Ein Einsäuern der Zuckerrüben ist nicht ratsam, da dadurch zu große Nährstoffverluste entstehen.

K. K.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Denkt an unsere Arbeitslosen!

Arbeitskräfte fürs Land sind gemeldet:
beim Verband der Güterbeamten Posen (Poznań), Piekary 16/17 Fernruf 56-66:

1. Administratoren	verh.	5	ledig	—
2. Gutsbeamte	„	9	„	11
3. Feldbeamte	„	—	„	20
4. Hofbeamte	„	3	„	1
5. Rechnungsführer	„	3	„	1
6. Brennereiverwalter	„	3	„	—
7. Förster	„	14	„	8
8. Feld- und Waldhüter	„	—	„	—
9. Wirtschafter	„	—	„	—
10. Schweizer/Melker	„	—	„	—
11. Schäfer	„	—	„	—
12. Schweinemeister	„	—	„	—
13. Kutscher	„	—	„	—
14. Landw. Arbeiter u. a.	„	—	„	—
15. Eleven	„	4	„	—

bei der Berufshilfe Posen (Poznań), Zwierzyniecka 8, Fernruf: 69-77:

1. Gutssekretäre(innen)	männl.	6	weibl.	5
2. Schmiede	verh.	—	ledig	10
3. Stellmacher	„	—	„	3
4. Schlosser und Maschinenführer	männl.	1	weibl.	11
5. Sattler	verh.	1	ledig	4
6. Maurer	„	2	„	—
7. Gärtner	„	1	„	7
8. Chauffeure	„	1	„	6
9. Molker	„	—	„	—
10. Müller	„	6	„	5
11. Diener	„	—	„	1

bei der Berufshilfe Bromberg (Bydgoszcz), Marcinkowskiego 11, Fernruf: 13-26:

1. Gutssekretäre(innen)	männl.	1	weibl.	2
2. Schmiede	verh.	4	ledig	3
3. Stellmacher	„	1	„	2
4. Schlosser und Maschinenführer	„	3	„	7
5. Sattler	„	—	„	3
6. Maurer	„	6	„	—
7. Gärtner	„	1	„	3
8. Chauffeure	„	3	„	—
9. Molker	„	1	„	—
10. Müller	„	3	„	—
11. Diener	„	—	„	—
12. Arbeiter(innen)	„	58	„	5
13. Landw. Arbeiter	„	20	„	1

beim Hilfsverein Deutscher Frauen, Posen (Poznań), Waly Leszczyńskiego 3, Fernruf: 21-57:

1. Hausdamen	2
2. Wirtinnen	5
3. Jungwirtinnen	11
4. Stubenmädchen und Dienstmädchen	1
5. Junge Hausmädchen (Anfängerinnen)	31
6. Küchenmädchen	9
7. Kochlehrlinge	14
8. Haustöchter	18
9. Kindermädchen und Kinderfräulein	15

Bezirks- und Kreisbauernverein Posen

Versammlung Donnerstag, d. 14. 12. 1933, nachm. 2.30 Uhr im Evgl. Vereinshause zu Posen.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Hauptgeschäftsführers Kraft-Posen: „Organisations- und Wirtschaftsfragen". 2. Referat des Herrn Dr. Klusak-Posen: „Neueste Mitteilungen über die letzten Krankenversicherungsverordnungen".

Lorenz-Kurowo.

Bekanntmachung

an die ehem. Winterschüler der Landw. Schule Schroda.

Zwecks Auswertung der mit polnischem Kainit im vergangenen Sommer gemachten Versuche bitte ich um möglichst umgehende Übersendung aller (evtl. auch negativer) Ergebnisse (mit Angabe der Düngermenge, bedüngten Fläche, zu welcher Frucht und Aussehen des Versuches im Sommer sowie Ergebnis) an **meine jetzige neue Adresse.**

Fr. Perek
Direktor der Szkoła Rolnicza-Wolsztyn.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Wreschen: Donnerstag, 21. 12., im Konsum. **Posen:** Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Versammlungen und Veranstaltungen: Frauenausschuß Złotniki und Morasko:** Sonntag, 10. 12./3 Uhr Adventsfeier bei Schmalz in Suchylas. **Ldw. Verein Briesen u. Umgegend:** Dienstag, 12. 12./2 Uhr bei Herrn Lutzer, Briesen. Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen: „Wie muß ein landw. Betrieb organisiert sein, um Futtermangel im Viehstall zu vermeiden?" Beschlußfassung über ein Wintervergnügen. **Ldw. Verein Książ:** Sonntag, 17. 12., nachmittags (Zeit wird noch bekanntgegeben) bei Bulinski in Książ.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Jeden Donnerstag vorm. in der Konditorei Kern. **Samter:** Dienstag, 12. 12., in der Genossenschaft. **Pinne:** Freitag, 15. 12., in der Spar- und Darlehnskasse. **Zirke:** Montag, 18. 12., bei Frau Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 19. 12., bei Knopf. **Versammlungen und Veranstaltungen: Ldw. Verein Mechnatsch-Milostowo:** Freitag, 8. 12./2,30 Uhr

bei Herrn Paschke, Mechnatsch. Aussprache über das Thema: „Ein Jahr im Viehstall.“ Der Geschäftsführer spricht über: „Neuorganisation der Krankenkassen.“ **Ldw. Verein Opalenica und Umgegend:** Freitag, 8. 12./5 Uhr bei Korzeniewski, Opalenica. Vortrag Dir. Reissert-Posen: „Winterarbeiten im Obst- und Gemüsegarten.“ — „Obstweinpflege im Winter.“ Anschl. gemütliches Beisammensein mit Kaffeetafel. Besonders die Damen werden hierzu eingeladen, vollzählig zu erscheinen. Es wird gebeten, Notizbuch und Bleistift mitzubringen. **Ldw. Verein Friedenhorst:** Sonnabend, 9. 12./2,30 Uhr bei Riesner. Vortrag: Dr. Klusak-Posen: „Rechtsfragen.“ **Ldw. Verein Kirchplatz-Borui:** Sonnabend, 9. 12./5 Uhr bei Friedenberger. Vortrag: Dr. Klusak-Posen: „Rechtsfragen.“ **Ldw. Verein Kuschlin:** Montag, 11. 12./½6 Uhr bei Jaensch, Kuschlin. Vortrag: Herr Mauve-Posen: „Rechtsfragen.“ Der Geschäftsführer spricht über: „Neuorganisation der Krankenkassen.“ **Ldw. Verein Lubowo-Wartoslaw:** Dienstag, 12. 12./5 Uhr bei Szczepaniak, Wartoslaw. Vortrag: Herr Schnitzer-Posen: „Versicherungsfragen.“ Die Mitglieder werden gebeten, sämtliche Versicherungspapiere mitzubringen. **Ldw. Verein Strese:** Mittwoch, 13. 12./5 Uhr bei Trauer. Vortrag über die Neuorganisation der Krankenkassen. **Ldw. Verein Neutomischel:** Donnerstag, 14. 12./4 Uhr bei Eichler, Glinno. Vortrag über die Neuorganisation der Krankenkassen. **Ldw. Verein Grzebienisko:** Sonnabend, 16. 12./4 Uhr bei Zippel. Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen: „Wirtschaftliche Tagesfragen.“ **Ldw. Verein Zirke:** Zum Haushaltungskursus können sich noch einige Teilnehmerinnen melden. Anmeldungen nimmt Herr Fritz Schwiertzke-Kaczlin und der Schriftführer des Vereins, Herr Koell-Zirke, entgegen. **Ldw. Verein Birnbaum:** Es wird beabsichtigt, einen Haushaltungskursus zu veranstalten. Meldungen werden umgehend an Fräulein Schneider-Bielsko erbeten. **Ldw. Verein Neutomischel:** Es wird beabsichtigt, einen Haushaltungskursus im Rahmen des Vereins abzuhalten. Meldungen werden an Herrn Otto Maennel-Neutomischel erbeten.

Bezirk Gnesen.

Ortsgruppe Gollantsch: Sonnabend, den 9. 12./6 Uhr, Adventsfeier im Gasthaus Morkau. Mitglieder der Nachbargruppen sind herzlich willkommen. **Frauenversammlung in Kiszkowo (Welnau):** 10. 12./3 Uhr bei Freier-Welnau. Vortrag: Dir. Reissert-Posen über: „Winterarbeiten im Obst- und Gemüsegarten“. Anschließend Adventskaffeetafel, Kaffee und Kuchen ist preiswert zu haben. Um regen Besuch, auch der Nachbarvereine, wird gebeten. **Ortsgruppe Kletzko:** Mittwoch, den 13. 12./2 Uhr bei Krüger-Paulsdorff. Vortrag über „Versicherungsfragen“. Wir bitten sämtliche Versicherungspapiere mitzubringen. **Ortsgruppe Lopienno-Kludzin:** Donnerstag, den 14. 12./2.30 Uhr bei Eikelmann-Kludzin. Vortrag über „Versicherungsfragen“. Wir bitten sämtliche Versicherungspapiere mitzubringen.

Ortsgruppe Hohenau: **Versammlung** 15. 12./6.30, Gasthaus Hohenau. Vortrag: Herr Krause Bromberg über: „Kartoffelsorten und -krankheiten“.

Bezirk Hohensalza.

Versammlungen: Verein Mogilno: Besprechung der Einkommensteuerreklamation 9. 12., nachm. 2 Uhr, bei Binder-Mogilno. **Verein Rojewice:** 11. 12., 5 Uhr bei Schmidt-Starawieś. Vortrag über das neue Sozialversicherungsgesetz. **Verein Orchowo:** 12. 12., 2 Uhr Gasthaus Orchowo. Besprechung über Maßnahmen, die zu ergreifen sind, um den Landwirt gegen die hohen Kosten zu schützen, die entstehen könnten, wenn einer seiner Leute ernsthaft krank wird. Es werden die Mitglieder gebeten, an der Sitzung teilzunehmen, die selbst Arbeiter beschäftigen. **Verein Bartschin:** 13. 12., 5 Uhr Klettke-Bartschin. Vortrag über landw. Tagesfragen. Besprechung, Wintervergnügen.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch: 8. und 22. 12. **Wollstein:** 15. und 29. 12. In der Zeit vom 28. bis 30. 12. bitten wir unsere Mitglieder unser Büro nicht in Anspruch zu nehmen, damit wir endlich aufarbeiten können. — Im nächsten Jahre werden wir am Sonnabend das Büro schließen, damit die Rückstände aus der Woche ungestört erledigt werden können. Wir bitten dies für die Zukunft beachten zu wollen. **Versammlungen: Ortsverein Kotusch:** 8. 12. mittags ½2 Uhr pünktlich. **Ortsverein Feuerstein (Krzemieniewo):** 10. 12./3 Uhr. In beiden Versammlungen spricht Dr. Taurat-Roniken über „Viehaufzucht und Fütterung bei heutigen Preisen“. Anschließend Geschäftliches. Es ist für beide Versammlungen sehr erwünscht, daß auch die Frauen und Töchter teilnehmen. **Kreisverein Lissa:** 11. 12./4 Uhr bei Foest. **Kreisverein Wollstein:** 12. 12., vorm. 10 Uhr, Konditorei Schulz. — In beiden Versammlungen spricht Hauptgeschäftsführer Kraft über „Wirtschaftliche Tagesfragen“. Alle Mitglieder und ihre Angehörigen sind zu diesen Versammlungen freundlichst eingeladen. **Ortsverein Jaromierz:** 15. 12./½4 Uhr. Besprechung wichtiger Tagesfragen. Der Obstbaumwärter Mueller ist in unserem Bezirk tätig und kann zum Verschneiden der Bäume bei uns angefordert werden. **Kreisverein Gostyn:** Versammlung 9. 12./3 Uhr im Schützenhaus. Besprechung der Krankenversorgung (endgültige Vorschläge) und Aussprache über Beantwortung des Schreibens vom Urząd Skarbowy über die Vermögenssteuer. Es ist notwendig, daß alle Mitglieder erscheinen.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Pleschen: Montag, den 11. bei Wentzel. **Pogorzela:** Mittwoch, den 13. bei Pannwitz. **Schildberg:** Donnerstag, den 14. in der Genossenschaft. **Krotoschin:** Freitag, den 15. bei Pachale. **Versammlungen: Ortsgruppe Kobylin:** Freitag, den 8. (Feiertag), mittags 1 Uhr bei Taubner, Kobylin. **Ortsgruppe Guminice:** Freitag, den 8. (Feiertag), nachm. 5 Uhr bei Weigelt, Guminice. **Ortsgruppe Siebenwald:** Sonnabend, den 9., mittags 1 Uhr bei Reimann, Siebenwald. In diesen 3 Versammlungen Vortrag über: „Organisations- und Wirtschaftsfragen“ von Hauptgeschäftsführer Kraft-Posen. **Ortsgruppe Wilscha:** Sonntag, den 10./4½ Uhr bei Haupt in Grünau. Vortrag Herr Boethelt Parzeczew über „Sortenwahl“. **Haushaltungskursus Wojciechowo:** Abschlußfest Sonnabend, den 16., im Schwesternheim Wojciechowo. Beginnend 3 Uhr nachm. mit einer Ausstellung. Anschl. Kaffeetafel und Theatervorführungen.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag vorm. von ¾10 bis ¾12 Uhr bei Pieper. **Czarnikau:** Freitag, den 15. 12 vorm. bei Surma. **Versammlungen: Ortsgruppe Kolmar:** Freitag, den 8. 12./4 Uhr bei Geiger. Geschäftliche Mitteilungen und Bericht über den Stand der Krankenkassenversorgung der Landarbeiter. **Ortsgruppe Jankendorf:** Dienstag, den 12. 12./4 Uhr bei Zellmer. **Ortsgruppe Margonin:** Donnerstag, den 14. 12./6 Uhr bei Borchard.

Bezirk Wirsitz.

Landw. Verein Lobsens: Sitzung Freitag, den 8. 12./4 Uhr im Lokal Krainik. Vortrag Wiesenbaumeister Plate. **Sprechtage: Wysoka:** Sonnabend, den 9. 12., von 2—5 Uhr bei Wolfram. **Białośliwie:** Montag, den 11. 12., von 9—1 Uhr bei Oehlke. **Mrocza:** Donnerstag, den 14. 12., von 1—3 Uhr bei Schillert. **Miasteczko:** Sonnabend, den 16. 11., von 10—1 Uhr bei Vorköper. **Rościmin:** Montag, den 18. 12., von 1—5 Uhr bei Brummund. Zu allen Sprechtagen bitten wir, die Versicherungspolicen mitzubringen, sofern diese noch nicht vorgelegt worden sind.

Der Verband der Güterbeamten, Zweigverein Posen,

hält **Sonntag, d. 17. Dezember d. Js., vorm. 10½ Uhr,** im Restaurant Bristol zu Posen eine

Mitgliederversammlung

ab. Herr Dipl. Landw. Bußmann wird einen Vortrag über das Thema „Zeitgemäße betriebswirtschaftliche Rentabilitätsfragen“ halten. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.

Versammlungsbericht des Verbandes der Güterbeamten für Polen, Zweigverein Exin.

Der Zweigverein hielt am 26. 11. 1933 um 5½ Uhr im Lokale des Herrn Rosseck in Exin seine Monatssitzung ab. Es erfolgte eine Besprechung des Vereinsgesetzes, wonach der Verein neu angemeldet wurde. Als Vorsitzender des Zweigvereins wurde Herr Administrator Hoppe-Grocholin wiedergewählt, zum Stellvertreter wurde Administrator Rach aus Stołężyn bestellt und als Schriftführer Herr Heidensohn aus Exin wiedergewählt.

Alsdann wurde über Maßnahmen und Ersatz für den durch Mäuse vernichteten Klee und über Mäusebekämpfung überhaupt gesprochen. Desgleichen erfolgte eine Aussprache über die gemachten Erfahrungen beim Anbau geeigneter Früchte in den Leutegärten. Zum Schluß erfolgten noch Besprechungen über die neuen Bestimmungen der Krankenversorgung auf dem Lande. Nach lebhafter Teilnahme an den interessanten und für die Landwirtschaft wichtigen Ausführungen wurde die Sitzung um 7 Uhr geschlossen.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Unterverbandstag

in Września (Wreschen) Montag, den 11. Dezember 1933, vorm. 10½ Uhr im Konsum.

Tagesordnung:

1. Die Aufgaben unseres Genossenschaftswesens in der Gegenwart.
2. Die Lehren der Krise für den genossenschaftlichen Warenverkehr.
3. Wahl des Unterverbandsdirektors und seines Stellvertreters.
4. Verschiedenes.

Der starke Besuch unserer Tagungen in den letzten Jahren zeigt, daß sie für die Arbeit in unseren Genossenschaften nützlich sind. Gerade in der heutigen Zeit werden

alle die Fragen, die in den Vorträgen und der sich anschließenden Aussprache berührt werden, für jeden Genossenschafter von Interesse sein. Wir hoffen deshalb, daß unsere Unterverbandstage auch in diesem Jahr gut besucht werden. Die Verwaltungsorgane, die Herren Schatzmeister und Geschäftsführer bitten wir, für einen zahlreichen Besuch zu sorgen. Je stärker der Besuch, desto besser der Erfolg. Wir werden uns freuen, wenn außer den Verwaltungsorganen auch Mitglieder unserer Genossenschaften an der Tagung teilnehmen. Nach § 27 der Verbandssatzung muß ein Vertreter als Stimmführer bezeichnet werden.

Die dem Verbande landwirtschaftlicher Genossenschaften angehörenden Genossenschaften werden zu unseren Unterverbandstagen als Gäste herzlichst eingeladen. An Abstimmungen können ihre Vertreter satzungsmäßig sich jedoch nicht beteiligen.

Verband deutscher Genossenschaften in Posen.

Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Monat Oktober 1933.

Milcheinlieferung:
Oktober 1933: 8 594 057 kg Durchschnittsfettgehalt: 3,16%
Septemb. 1933: 9 103 367 kg Oktober 1932: 9 809 096 kg

Frischmilchverkauf:
Oktober 1933: 832 981 kg im Durchschnitt zu 16,9 gr/kg
Septemb. 1933: 774 907 kg im Durchschnitt zu 16,7 gr/kg

Versandmilch:
Oktober 187 700 kg im Durchschnitt zu 15,7 gr/kg
Septemb. 184 471 kg im Durchschnitt zu 15,2 gr/kg

Butterproduktion:
Oktober 1933: 262 964 kg, September 1933: 265 971 kg,
Oktober 1932: 317 138 kg
Den Lieferanten wurde berechnet: 46 845 kg
zu einem Durchschnittspreise von: 3,25 zł/kg
Zu einem Höchstpreise von ...... 3,80 zł/kg
Zum niedrigsten Preise von ..... 2,80 zł/kg

Inlandsverkauf: 193 205 kg
Großhandelspreis im Durchschnitt: Oktober 33: 3,33 zł/kg
September 33: 3,17 zł/kg Oktober 32: 3,33 zł/kg
Großhandelspreis am höchsten: 3,80 zł/kg,
am niedrigsten: 3,18 zł/kg
Kleinhandelspreis im Durchschnitt: 3.51 zł/kg

Auslandsverkauf: 36 414 kg nach Deutschland zu einem Durchschnittspreise von 3,31 zł/kg

Milchbezahlung:
b. unentgeltl. Magermilchrückgabe: Oktober 33: 3,00 gr/Fett%
September 33: 3,00 gr/Fett% Oktober 32: 3,16 gr/Fett%
Höchstpreis: 3,8 gr/Fett% niedrigster Preis: 2,00 gr/Fett%

Magermilch:
der Molkerei überlassen, wurde vergütet im Durchschnitt mit 2,3 gr/kg. Bei restloser (70—90%) Magermilchrückgabe wurden pro Liter angelieferter Vollmilch 9,48 gr ausgezahlt.

Keine Magermilchrückgabe: Oktober 33: 3,60 gr/Fett%
Sept. 33: 3,40 gr/Fett% Oktober 32: 3,55 gr/Fett%
Höchstpreis: 4,6 gr/Fett% niedrigster Preis: 3,00 gr/Fett%

Magermilch den Lieferanten überlassen wurde bezahlt im Durchschnitt mit 2,3 gr/kg.
Für das Liter angelieferter Vollmilch wurden 11,37 gr bezahlt.
Vollmilch verkäst: 40 905 Liter, Magermilch verkäst: 504 083 Liter.

Käseverkauf:

Vollfett	3 435 kg	zu	2,14 zł/kg	
Halbfett	2 146 „	„	1,23	„
Mager	1 355 „	„	0,75	„
Speisequarg	28 793 „	„	0,38	„
Faßquarg	15 676 „	„	0,37	„

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landw. Genossenschaften in Westpolen.

Bekanntmachungen

Steuerrückstände der Landwirte.

Die Abzahlung der vor dem 1./10. 31 entstandenen Steuerrückstände auf dem Gebiete der staatlichen Grund-, Grundstücks-, Gewerbe-, Einkommen-, Erbschafts- und Schenkungssteuer, zuzüglich der staatlichen und Kommunalzuschläge, ist durch Verordnung des Finanzministers vom 25./11. 33 (Dz. Ust. Poz. 731) neu geregelt worden.

Die im folgenden erläuterten Erleichterungen werden von den Kommunalbehörden analog bei Rückständen auf dem Gebiete der Ausgleichssteuer für Landgemeinden, der Investitionssteuer, der speziellen Wegegebühren und der Wegezuschlagsgebühren angewandt.

Als Steuerrückstände von Landwirten gelten solche Steuerbeträge, für die der Ertrag oder das Einkommen aus einem Landgrundstück, oder der Vermögenswert eines solchen Grundstücks Veranlagungsgrundlage ist. Gewerbliche Nebenbetriebe, wie Brennereien, Mühlen u. ä. fallen nicht unter den Begriff Landwirtschaft.

Für die genannten Steuerrückstände der Landwirte gilt folgende Regelung:

1. Sind oder werden die Steuerrückstände auf dem Grundvermögen des Steuerpflichtigen hypothekarisch sichergestellt, so erfolgt von Amts wegen eine Zerlegung der Rückstände in 20 gleiche Halbjahresraten, beginnend mit dem 1./1. 35, bei einer Verzinsung in Höhe von 4½% jährlich ab 1./10. 1933. Verzugs- sowie Stundungszinsen für die Zeit von der Entstehung der Rückstände bis zum 30./9. 33 werden niedergeschlagen.

Sofern die betreffende Steuerforderung einen gesetzlichen Vorrang genießt (wie die Vermögenssteuer), erfolgt obige Regelung ohne Rücksicht auf die Höhe der Hypothekenlasten. Soweit kein Vorrang besteht, erfolgt obige Regelung nur dann, wenn die Rückstände zusammen mit den im Range vorhergehenden Eintragungen durch den Wert des Grundstücks gedeckt erscheinen.

Für den Wert eines Grundstücks ist grundsätzlich der Wert vom 1./12. 33 und der Stand der Belastungen vom gleichen Tage maßgeblich. Den Wert stellen die Finanzämter fest. Liegt bei dem betreffenden Grundstück eine Schätzung durch ein langfristiges Kredit-Institut vor, so wird diese Schätzung zugrunde gelegt. Stammt die Schätzung aus der Zeit vor dem 1./1. 31, so wird sie durch das Kreditinstitut berichtigt. **Der Steuerpflichtige muß dem zuständigen Finanzamt bis zum 31./12. 33 eine Bescheinigung des Instituts über die erfolgte Schätzung aus eigener Initiative, also ohne eine Aufforderung des Finanzamts abzuwarten, einreichen.**

Liegt keine Schätzung eines Kreditinstituts vor, so stellt das Finanzamt den Wert auf Grund von Sachverständigengutachten usw. fest. Der Steuerpflichtige kann in diesem Falle auf eigene Kosten die Schätzung durch ein langfristiges Kreditinstitut beibringen und deren Berücksichtigung verlangen. Die Bescheinigung des Instituts muß der Steuerpflichtige in diesem Falle innerhalb zweier Monate nach Erhalt der Entscheidung des Finanzamtes über die Wertfestsetzung beibringen.

2. Steuerpflichtigen, welche eine Sicherstellung der Steuerrückstände durch unbewegliches Vermögen nicht zur Verfügung stellen können, wird von Amts wegen der vierte Teil der Steuerrückstände niedergeschlagen, sofern sie die restlichen ¾ in 12 gleichen Vierteljahresraten, beginnend mit dem 1./1. 35, bei einer Verzinsung von ½% monatlich ab 1./10. 33, abzahlen. Bezüglich der rückständigen Zinsen gilt das unter 1. Gesagte.

Die oben unter 1. und 2. vorgesehene Regelung gilt auch für die Eigentümer von Gebäudegrundstücken. Bezüglich der Besitzer von Gewerbe-, Handels- und anderen auf Gewinn berechneten Unternehmen kann die Steuerbehörde **auf Grund individueller und gehörig begründeter Anträge** in berücksichtigungswürdigen Fällen die oben unter 1. vorgesehene Regelung zur Anwendung bringen. Die Regelung zu 2. gilt auch hier unverändert, also Anwendung von Amts wegen.

Steuerpflichtige, welche in den vorgesehenen Terminen zwei aufeinanderfolgende Raten nicht bezahlen, verlieren das Recht auf die weiteren Erleichterungen gemäß der eingangs zitierten Verordnung.

Welage, V. Abt.

Zinsgrenze für Einlagen.

(Uebersetzung aus dem „Dziennik Ustaw" Nr. 94 vom 1. 12. 33.)

§ 1. Als höchste Zinsgrenze für **Einlagen** und andere **Geldanlagen** setze ich fest:

a) für Kommunalsparkassen, die Galicyjska Kasa Oszczędności, Lwów, Centralna Kasa Spółek Rolniczych, Ukraińska Szczadnyci in Przemyśl und die Krajowa Kasa Pożyczkowa in Poznań — 5½% jährlich,

b) für Kommunalsparkassen, sofern die Summe der Spareinlagen nicht 500 000 zl in einer Kasse übersteigt, für **Genossenschaften**, für Gemeindespar- und Darlehnskassen — 6½% jährlich.

§ 2. In den in § 1 festgesetzten Grenzen kann die Höhe des Zinssatzes abhängig von verschiedenen Arten von Einlagen und Geldanlagen, gestaffelt werden.

Im Laufe von 15 Tagen, vom Datum der Bekanntgabe der vorliegenden Verordnung, werden die Vorschläge betreffend die obengenannte Staffelung zwecks Bestätigung an das Finanzministerium gesandt, u. zw. durch:

a) die Kommunalsparkassen, die Galicyjska Kasa Oszczędności, die Ukraińska Szczadnyci in Przemyśl und die Krajowa Kasa Pożyczkowa in Poznań;

b) den Vorsitzenden des Genossenschaftsrates — bezüglich aller Genossenschaften, welche sich mit Bankgeschäften befassen;

c) den Regierungskommissar der Centralna Kasa Spółek Rolniczych in Warszawa — bezüglich dieser Institution;

d) die Państwowy Bank Rolny — bezüglich aller Gemeindespar- und Darlehnskassen.

§ 3. Die durch den Finanzminister bestätigten gestaffelten Zinssätze von Einlagen und anderen Geldanlagen werden nach Ablauf von 15 Tagen, vom Tage der Bestätigung, rechtskräftig, bis zu dieser Zeit dürfen sie jedenfalls den in § 1 festgesetzten Zinssatz nicht übersteigen.

§ 4. Die vorliegende Verordnung tritt mit dem 1. Dezember 1933 in Kraft, und in Bezug auf Einlagen und andere Geldanlagen, die **vor dem** Inkrafttreten der vorliegenden Verordnung hinterlegt wurden — **mit dem 1. Januar 1934** oder nach Ablauf der **vertraglichen** Frist.

Roggendurchschnittspreis.

Der Durchschnittspreis der veröffentlichten Richtpreise für Roggen beträgt im Monat November 1933 pro dz 14,625 zł.

Westpolnische Landw. Gesellschaft e. V., Abteilung B.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 1[illegible]. bis 16. Dezember 1933.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
10	7.59	15 46	—.—	12.13
11	8. 1	15 46	0,3[illegible]	12 24
12	8. 2	15.46	1,55	12,36
13	8 3	15.46	3,18	12 50
14	8. 4	15 46	4,47	13,11
15	8. 4	15.46	6,20	13,41
16	8. [illegible]	15.46	7,49	14,28

Was schenken wir zu Weihnachten?

„Das Einfachste ist immer noch ein Buch!“ Wie oft hört man diesen Satz von Menschen, die überlegen, was sie einem Freunde, einem anderen schenken sollen. Ist ein Buchgeschenk wirklich „so einfach“? Wir wissen es alle aus Erfahrung, wie schwierig das Bücherschenken sein kann. Eigentlich ist es immer schwer, wenn man verantwortungsvoll und wirklich liebevoll schenken will, d. h. so, daß das Buch dem Beschenkten auch wahrhaft Freude macht, sein Interesse findet, Trost spendet, Fragen löst oder Sorgen vergessen läßt!

Für uns ist das Bücherschenken besonders schwer. Wie wenig Buchhandlungen haben wir wie schwer sind sie für viele zu erreichen, wie schwer müssen sie aber auch kämpfen um ihre Existenz, so daß sie uns nicht die großen Auswahltische bieten können, wie die Läden in Deutschland!

So mag es denn vielen erwünscht sein, wenn wir auf einige wertvolle Bücher hinweisen, und bewährtes Altes, gutes Neues empfehlen. Ein wenig wahllos, liebes Zentralwochenblatt, denn du hast uns einen gar kurzen Termin gestellt! Vielleicht aber war Absicht dabei, damit die Liste nicht allzulang wird und das Wählen erst recht schwer macht.

Im Vordergrunde steht sicherlich für uns Deutsche heute das Fragen nach der Entwicklung, den Gründen und dem Inhalt des großen Geschehens in unserem Volke. Wie war das alles, was zu jenem gewaltigen Fackelzug in Berlin, zu dem Tage von Potsdam geführt hat? Darauf gibt uns am besten Dr. Dietrich in seinem Buche „Mit Hitler in die Macht“ (München, Verlag Eher, 3,50 M.) Antwort. Hat er doch, der jetzt Reichspressechef der N. S. D. A. P. ist, schon immer Hitler im Flugzeug, Auto, Eisenbahn begleitet, als Vertrauter und Getreuer in seiner nächsten Umgebung. So berichtet er als Augenzeuge von dem jüngsten Zeitgeschehen zuverlässig und mit innerster Anteilnahme, zudem als einer, der die Zusammenhänge von der Zentrale aus am besten übersieht. Bei vielen wird diese Schilderung der jüngsten Zeitgeschichte die Frage aufwerfen, was innerlich in den Menschen vorgegangen ist, die unter Hitlers Führung sich oft so ganz wandeln mußten. Hat man früher — wie wir heute sehen zu Unrecht — dem Nationalsozialismus den Mangel eines Programms vorgeworfen, so erleben wir es auch heute gerade im Auslande oft staunend, daß trotz unzähliger Programmschriften das Wesen dieses „Programms“ nicht verstanden ist. Vielleicht weil dies „Programm“ eben im alten Sinne gar nicht existiert, sondern weil das, was in unheimlich rascher, atembeklemmender Folgerichtigkeit geschieht, nicht so sehr Ausführung eines Programms, sondern folgerichtiger Ausdruck einer wirklich zutiefst erlebten Weltanschauung ist, an die eben wirklich geglaubt wird. Wie Menschen zu dieser Weltanschauung gekommen sind, zeigt der eben bei Gottl. Korn in Breslau erschienene Roman von Wolfgang Müller-Clemm „Held ohne Ruhm“ (3,60 M.), indem uns der Entwicklungsgang Fritz Trimms, des Sohnes eines aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangenen preußischen Offiziers erzählt wird: Elternhaus — Kadettenkorps — Weltkrieg! Dann die Schicksale des Schwerkriegsverletzten im Nachkriegsdeutschland, im Freikorps — Gefängnis — Ihag-Konzern — die Erlösung und Befreiung in der S. A. bis zum 1. Mai 1933! Vielleicht ist die Entwicklung zum Schluß zu skizzenhaft, zu rasch geschildert. Wir wünschten noch mehr Einblick in das Innenleben dieses schlichten, einfachen, echt preußischen Helden ohne Ruhm zu tun, — sicherlich gibt es noch wenig Bücher, die wie dies in das „Typische“ der Braunhemden in spannender Form einführen.

So ausführlich bleibe ich nicht, liebes Zentralwochenblatt, ich weiß, du willst, daß ich mehr Bücher nenne, weniger vom Inhalt sage. So laß mich flink nur gerade deine Leser, von denen noch viele Darrés Rede in Bückeburg mit angehört haben, auch weiter auf Darrés 1930 bei Lehmann, München, erschienenes Buch „Neuadel aus Blut und Boden“ (6,30 M.) hinweisen, in dem die in jener Rede geäußerten Grundgedanken schon alle enthalten und begründet sind und das billiger ist als sein älteres: „Das Bauerntum als Lebensquell der Nordischen Rasse“ (Lehmann 1929 18,— M.).

Es ist schön, daß gerade jetzt eine ungekürzte Volksausgabe von Hindenburgs Selbstbiographie „Aus meinem Leben“ (Bibliographisches Institut, Leipzig, 5,80 M.) mit Bildern und Karten aus dem Weltkriege erschienen ist, die mit dazu beitragen wird, die greise, verehrungswürdige Gestalt des Generalfeldmarschalls neben der seines jungen Kanzlers vor die Augen der Nation zu stellen. Erinnert doch das Verhältnis dieser beiden, an jenes von Wilhelm I. und Bismarck, von dem uns Werner Beumelburg eine so außerordentlich spannende, lebendige Biographie (Stalling, Oldenburg), 5,80 M.) vor kurzem geschenkt hat, die Männern, wie der heranwachsenden Jugend in gleicher Weise wärmstens zu empfehlen ist. Denken wir aber an den greisen Führer des Weltkrieges, so wollen wir gleich auch an die Geschichte des Krieges erinnern, die Beumelburg im „Sperrfeuer um Deutschland“ (Stalling, Oldenburg, 5,88 M.) in gedrängt knapper, fortreißender und packender Form meisterhaft niedergeschrieben hat. Die große Konjunktur für Kriegsromane ist vorüber. Um so leichter läßt sich das wirklich Wertvolle herausgreifen. So sei denn, ohne damit manch anderes wertvolles Kriegsbuch herabsetzen zu wollen, hier doch noch auf die drei Bücher von Dwinger „Zwischen Weiß und Rot“, das die Kämpfe des Jahres 18/19 in Sibirien schildert, „Armee hinter Stacheldraht“ und „Wir rufen Deutschland“ (alle bei Diederichs, Jena, 7,—, 6,80 und 6,80 M.) verwiesen und auf den Reiterkriegsroman von Mechow: „Das Abenteuer“ (Albert Langen, München, 4,80 M.). Kühlwetter „Skagerrak“ (Ullstein, Berlin, 2,85 M.) gibt in einzelnen zusammengefügten Berichten ein lebhaftes und spannendes Bild des großen Tages von Skagerrak und der heldenhaften Haltung der deutschen Flotte, durch Pläne und Skizzen über die Abfahrt der Schiffe und die Schlacht an einzelnen Stellen anschaulich gemacht. Paul Ettighofer berichtet in seinem neuesten Werk „Zelt 27 wird niedergerissen“ (Staackmann, Leipzig, 4.80 M.) in spannender Weise von 10 Männern, die 1920 aus französischer Gefangenschaft zurückkehren und in die schlimmsten Notjahre nach dem Kriege in Deutschland hineingeraten. Er erzählt von dem Kampf gegen die rote Armee an der Ruhr, gegen die Separatisten am Rhein, gegen Hungersnot und Inflation. Er hat Tatsachen geschildert.

Wenn jetzt so viel von Volksgemeinschaft gesprochen wird, so sollten wir an erster Linie an die Volksgemeinschaft der Deutschen in Polen denken und zu Büchern greifen, die uns von dem Leben, Wirken, Nöten, Arbeiten der einzelnen deutschen Volksgruppen in Polen erzählen. Auf zwei sei hier besonders aufmerksam gemacht, auf das „Gedenkbuch zur Erinnerung an die Einwanderung der Deutschen in Galizien vor 150 Jahren“

(Fortsetzung auf Seite 776)

Nr. 50. Für die Landfrau 8. Dezember 1933
(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Bericht über die Sitzung des Frauenausschusses bei der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft am 28. November 1933.

Am Dienstag, dem 28. November, fand im kleinen Saal des Evang. Vereinshauses in Posen eine gut besuchte Sitzung des Gesamtfrauenausschusses bei der Welage statt. Es stand ja auch ein Vortragsthema auf der Tagesordnung, das auf das größte Interesse aller Landfrauen rechnen konnte. Als die Einladungen ergingen, schien es endlich nach langen Verhandlungen gesichert, Fräulein Blasche, Lehrerin an der Wirtschaftlichen Frauenschule Maidhof als berufene Rednerin in Aussicht stellen zu können. Aber bis zum letzten Tage stellten sich neue, unerwartete Hindernisse entgegen, die nur durch die umsichtigen und unverdrossenen Bemühungen des verehrten Herrn Dr. Goeldel behoben worden sind, — die Landfrauen alle wissen ihm wärmsten Dank dafür, wie für die stets erfahrene Unterstützung und Förderung ihrer Tätigkeit.

Frau von Treskow-Radojewo eröffnete die Sitzung mit nachstehender Ansprache:

„Unsere Tagung, seit Wochen geplant und vorbereitet, fällt durch tragische Ereignisse der letzten Tage in eine tiefernste Stunde; über unserm Zusammensein liegt ein dunkler Schatten — Todesschatten. Während wir hier versammelt sind, werden in Graudenz zwei Volksgenossen zur letzten Ruhe gebettet, die ihre Zugehörigkeit zu unserer Volksgemeinschaft mit dem Tode besiegelt haben. Sie wurden bei der Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Pflicht hinterrücks niedergestochen, — hingemordet, weil sie deutschen Blutes waren, wie wir. Unseren Blutes, — das Wort weist uns hin auf den Ursprung unseres Lebens, auf das heilige Quellgebiet unseres Werdens und Seins, die wir deutscher Volkheit entstammen. Vor Jahren offenbarte sich mir zum ersten Male etwas von der Ur-Gewalt, die einem Worte innewohnt. Aus dem Munde sangesfroher polnischer Jugend erklang in unserem Park ein Lied, dessen Melodie seltsam ans Herz griff. Von dem Text der vielen Strophen konnte ich nichts verstehen, als nur den Refrain, als nur ein einziges Wort, das, dreimal wiederholt, am Schlusse jeder Strophe wiederkehrte: „Blut, Blut, Blut." Damals hat mich etwas angeweht von dem Geheimnis, das dieses Wort birgt. Rührt es nicht auch in dieser Stunde an unser Herz? Gemeinsamkeit — Bande des Blutes, wir wissen um sie. Hingabe — Opfer des Blutes, sie sind uns heilig, wie sie jedem Volk heilig sind. Erheben Sie sich bitte von Ihren Sitzen, um die getöteten Volksgenossen zu ehren: Wir empfinden an ihren Särgen in tiefer Ergriffenheit die Not- und Schicksalsgemeinschaft, in der wir stehen. Wir bekennen uns in unverbrüchlicher Treue zu der Volksgemeinschaft, in die wir hineingeboren sind nach Gottes Willen.

Wenn wir nachher auseinandergehen, was bleibt von der Erschütterung, die uns heute erfüllt, in unseren Herzen zurück? Trauer oder Empörung? Bitterkeit oder Verzagtheit? Oder fühlen wir Mütter und alle mütterlichen Frauen nicht gerade in solch dunkelster Stunde mit voller Klarheit und Herzensgewißheit — unsere Berufung? Fühlen wir sie nicht erneut angesichts dieser Toten, die unbegreiflicher, menschlicher Verirrung, blindem Haß zum Opfer fielen?

Ein Neues will werden! Und ein Neues muß werden. Darauf verpflichten uns auch diese frischen Gräber.

Wir Frauen bekennen uns zur Mission der Mütter in allen Nationen, zum heiligen Dienst an einer neuen Gesinnung, die sich einmal die Menschenherzen und die Welt erobern muß, — auch wenn wir es nicht mehr erleben. Alsdann wird die heiße Liebe zum eigenen Volk und die höchste Treue zum eigenen Volkstum sich mit der Achtung vor fremder Eigenart, mit der Ehrfurcht vor der Wesenheit anderer Völker verbinden. Wir aber harren in Sehnsucht und Gläubigkeit, daß für die, die nach uns kommen, für Kind und Kindeskind, eine Zeit anbricht, da die Völker und Nationen gewillt sind, jede Gerechtigkeit selbst zu üben, die sie für sich je und je forderten. Dann sind auch diese Opfer, um die wir heute trauern, nicht vergeblich gewesen."

Danach erstattete Frau Bardt-Lubosz, geb. Freiin von Massenbach, den Tätigkeitsbericht des Frauenausschusses, den wir nachstehend abdrucken.

Anschließend hielt Frl. Blasche einen ausgezeichneten Vortrag über „Die Ausbildung unserer weiblichen Jugend in Land- und Hauswirtschaft als Berufsgrundlage". Diesen Vortrag werden wir in einer der nächsten Nummern veröffentlichen. An die Ausführungen von Fräulein Blasche schloß sich eine Aussprache über das ländliche Lehrlingswesen und über damit zusammenhängende Fragen an. Wiederholt antwortete Frau von Loesch-Gabel, die sich besonders mit den Ausbildungsfragen der weiblichen Jugend beschäftigt, auf die verschiedenen Fragen. Besonders wies sie darauf hin, daß es an Lehrwirtschaften fehlt und forderte die Mitglieder des Frauenausschusses auf, ihren Haushalt als Lehrwirtschaft anzumelden. Leider erfolgten nur ganz wenige Meldungen. Sicher liegt es daran, daß viele vortreffliche Landfrauen nicht genug Zutrauen zu ihren Leistungen haben. Ganz bestimmt gibt es noch eine Reihe von Landfrauen, die sich ganz vorzüglich als Lehrherrin eignen, und es fehlt ihnen nur der Entschluß, einen Lehrling bei sich aufzunehmen und ihren Haushalt als Lehrwirtschaft anzumelden. Die Sitzung war nach 4 Uhr zu Ende. Die vorgesehene gemeinsame Kaffeetafel in der „Adria" wurde wegen der traurigen Vorfälle in Graudenz abgesagt.

Tätigkeitsbericht.

Es ist heute das zweite Mal, daß unser Gesamt-Ausschuß tagt und ich Ihnen den Jahresbericht über die Tätigkeit des Frauenausschusses der Welage geben darf.

Wir beginnen den dritten Winter unserer Arbeit und bedürfen eines Rückblicks auf das vergangene Jahr. Wir wollen aus den bisher gemachten Erfahrungen lernen und die Aussichten für unsere weitere Arbeit prüfen.

Zuerst sei es mir gestattet, den Zweck unserer Arbeit zu betonen. Nachher werfen wir noch einen Blick auf das gemeinsame Ziel aller Frauenarbeit.

Der Hauptzweck auch unserer Arbeit ist umschrieben durch die Aufgaben unserer Gesamtorganisation. Die Welage ist die Berufsvertreterin des deutschen Landwirts. Wir arbeiten als Frauenausschuß der Welage für die berufliche Ertüchtigung, die beruflichen Erfolge der Landfrau. In den Pflichtenkreis der Landfrau eingeschlossen ist die Fürsorge für ihre Kinder, ihren Haushalt, aber auch für die Kranken ihrer Umgebung. Das erweitert ihren Wirkungskreis. Die häuslichen Pflichten sind sogar die wichtigsten Aufgaben jeder Frau überhaupt. Das gesunde Familienleben ist die Grundlage jeden gesunden Staatslebens, jeder gesunden Volksgemeinschaft.

Das Wirtschaftsleben ist aufs engste verbunden mit der Leistung der Frau, der Verwalterin des Einkommens, und mit den Leistungen der Bauersfrau, welche tatkräftig an der Erzeugung wichtiger Nahrungsmittel mitarbeitet.

Als unsere besondere Arbeit, unsere wichtigste Aufgabe überhaupt, empfinden wir daher die Ausbildung unserer weiblichen Jugend. Die Wanderkurse der Welage erfreuen sich besonderer Vorliebe. Leider verloren wir bis auf eine Lehrerin die alten Kräfte, welche die früheren Kurse leiteten. Künftig stehen uns jedoch wieder 6 Haushaltungslehrerinnen zur Verfügung, welche die staatliche Unterrichtsgenehmigung besitzen. 4 Damen haben seit einem Jahre 14 Haushaltungskurse abgehalten mit über 200 Teilnehmerinnen. Wir hoffen, daß sich die Anzahl der Kurse und die Zahl der Teilnehmerinnen im kommenden Jahre noch erheblich verbessert. Wir bitten erneut die Damen des Ausschusses, sich für die Kurse zu interessieren und sie zu besuchen. Häufig kommt ein Kursus deshalb nicht zustande, weil es am Orte an einer Persönlichkeit fehlt, welche die Vorarbeiten macht. Gerade an solchen Orten ist der Kursus eine ganz besondere Notwendigkeit. Richtlinien sind von uns herausgegeben.

Auch Nähkurse, sowie 6tägige Plättkurse, sind sehr empfehlenswert, ebenso Lehrgänge von Schneidermeisterinnen. Wir hoffen, auch hierfür Genehmigungen in einiger Zeit zu erhalten.

Unsere Landfrauen haben sich überall sehr für Filmvorführungen der Welage interessiert. Leider sind die technischen Schwierigkeiten so groß, daß nur wenigen Wünschen entsprochen werden konnte.

Besonders beliebt sind die Veranstaltungen des Herrn Gartenbaudirektor Reissert. 1933 fanden 8 Obstschauen statt mit etwa 1400 Besuchern. Von unseren Landfrauen ist dort, wo keine Obstschau stattgefunden oder Herr Direktor Reissert schon länger keinen Obstbaumpflegekursus abgehalten hat, gebeten worden, solche Veranstaltungen einzurichten. Aber auch erfahrene Landfrauen sollten über ihre Obstverwertung, Süßmostbereitung, Einlegen von Früchten und Gemüsen in Dosen oder Gläsern berichten. Sehr nützlich ist dabei die Vorführung von Anschauungsmaterial und Arbeitsproben.

44 Versammlungen hat der Frauenausschuß in 10 Monaten des Jahres 1933 abgehalten. 6 Versammlungen mit 1000 Teilnehmerinnen mehr als in den 12 Monaten 1932. Also ein wesentlicher Fortschritt. 25 Damen und 13 Herren haben sich uns für diese Vorträge zur Verfügung gestellt. Wir danken ihnen herzlich für die Mitwirkung und bitten um weitere Mitarbeit, denn uns stehen nicht wie in Deutschland fachlich gebildete Rednerinnen zur Verfügung. Wir müssen selbst, jeder nach bestem Können, aus unserem Wissen beitragen, um anderen die Gelegenheit zu geben, Kenntnisse zu erweitern und durch Gedankenaustausch Anregung zu schaffen. Darum muß es heißen: Aus der Praxis für die Praxis. Sehr beliebt sind Vorführungen von Webearbeiten verschiedener Art.

Vorträge von ärztlicher Seite sind besonders gern gehört worden. Wir danken den Vortragenden sehr für diese Mitarbeit.

Vorträge über praktische Gartengeräte und über Geflügelzucht wurden gehalten. Vorträge über Arbeitserleichterungen im Haushalt sind leider noch nicht gehalten worden, sie seien aber besonders empfohlen. Unsere kleine Sammlung fertiger Vorträge ist vermehrt worden. Teils können dieselben so benützt werden wie sie sind, teils sollen sie Anregung bieten zur Ausarbeitung eigener Vorträge.

Es haben sich auch Imkerinnen zu einem Ausbildungslehrgang zusammengefunden.

Ferner sind Sprechstunden abgehalten worden, die im Anschluß an Sprechstunden der Evang. Frauenhilfe warmen Anklang fanden.

Es ist auch sehr erwünscht, daß die Frauen bei den geselligen Vereinen der Bauernvereine mitwirken.

Wir Landfrauen sollen perfekt sein im Haushalt, Kochen und Backen, Schlachten und Einmachen, in der Hausarbeit, im Nähen, in der Wäschebehandlung. Meistens sind das Jungvieh und die Hühner der Landfrau unterstellt. Der Garten muß besorgt, unser Bedarf an Gemüse muß herangezogen werden. Auch die Kranken müssen betreut werden. Vor allem sollen die Kinder erzogen und angeleitet werden. Der Mann und die Kinder bedürfen eines gemütlichen Heims.

Jede Arbeit, die gut gelernt ist, kostet weniger Kraft und Mühe und fällt besser aus. Für die zukünftige Bäuerin ist es am besten, sie bleibt nach Beendigung der Schulzeit einige Jahre unter der Anleitung ihrer Eltern, kräftigt den Körper und den Verstand. Während sie den Eltern in Hof und Feld, aber auch im Hause zur Hand geht, lernt sie dabei die einfachen Arbeiten so gründlich, daß sie sie ihr Leben lang nicht vergißt.

Dann aber muß sich jede Landfrau bemühen, daß ihre Kinder einen oder mehrere Kurse mitmachen oder in eine Lehrwirtschaft gehen. Das Leben ist erheblich leichter, wenn man seine Arbeit gut erlernt hat. Das muß immer wieder gesagt werden. Wir gebrauchen deshalb kurze Lehrgänge, da der Bauer heute teure und lange Ausbildungen nicht bezahlen kann. Auch in kurzen Kursen jeder Art kann viel zugelernt werden. Ferner kann eine bäuerliche Lehrwirtschaft, die im Sommerhalbjahr einen Lehrling aufnimmt, sehr wichtige Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln. Jedoch muß immer wieder betont werden, daß zu einer wirklich gründlichen Ausbildung im ländlichen Haushalt eine zweijährige Lehrzeit notwendig ist.

Sucht ein Mädchen eine Berufsausbildung, um eine hochbezahlte Stelle einzunehmen, muß sie darauf aufmerksam gemacht werden, daß es heute nur wenig hochbezahlte Stellen gibt. Wir Landfrauen müssen nach dem Ertrag rechnen, den uns der Boden, auf dem wir leben, verschafft. Jeder ist gezwungen, seine Ausgaben einzuschränken. Heute werden jedoch von einigermaßen ausgebildeten Hausangestellten Bezahlungen verlangt, die 20—30% mehr Ernteerlös der Roggenfläche beanspruchen als vor dem Kriege. Dabei bleibt heute bei einer Ernte sowieso viel weniger Ueberschuß nach Abzug der Unkosten.

Vergleichen wir aber die hohen Bezüge mit dem Reinerlös je Morgen, so sind die heutigen Löhne erheblich höher, ja doppelt so hoch als vor dem Kriege.

Wir Landfrauen müssen uns aber dem heutigen wirtschaftlichen Tiefstand anpassen. Es kann nicht jede Landfrau nur mit Hilfen arbeiten, die sie selbst anlernt. Deshalb gebrauchen wir Hilfskräfte, die etwas Uebung haben, aber mäßige Ansprüche stellen. Es ist nur sehr wünschenswert, daß die tüchtigsten Landfrauen jeder landwirtschaftlichen Besitzgröße, soweit es ihnen möglich ist, ihr Haus den hauswirtschaftlichen Lehrlingen öffnen. Diese landwirtschaftlichen häuslichen Lehrlinge müssen sich aber bewußt sein, daß ihre Aufnahme in einem Lehrhaushalt der Lehrfrau zumeist mehr Mühe als Nutzen bringt. Nur die rechte Einstellung der Lehrlinge wird ihnen manche Häuser öffnen, welche heute die Mühe scheuen, einen Lehrling auszubilden.

Wir bemühen uns, das Lehrlingswesen zu fördern. Die Vermittlungstätigkeit des Hilfsvereins deutscher Frauen wird stets in Verbindung mit uns stehen.

Wir sprachen bisher von dem Zweck unserer Arbeit — der beruflichen Ertüchtigung unserer Landfrau. Wir wollen nun noch gedenken des gemeinsamen Zieles, das uns mit jeder anderen Frauenarbeit verbindet. Nach Lage der Dinge kann jede Organisation für sich allein nur immer ein Teilgebiet aller Fragen bearbeiten. Die vielfachen Bedürfnisse des Einzelnen, die Bedürfnisse unserer ganzen Gemeinschaft als völkische Minderheit, können nur durch vielfache Einzelarbeit annähernd befriedigt werden.

Die Stelle, die uns alle umschließt, besteht aus vielen einzelnen Gliedern, die gut aufeinander abgestimmt sein müssen. Diese Auffassung haben wir überall da gefunden, wo unsere Arbeit uns Berührungspunkte mit anderen Verbänden gegeben hat. Die enge Gemeinschaft wird auch dadurch ausgedrückt, daß unsere Vorstandsmitglieder nicht nur von jeher Mitglieder anderer Verbände waren, sondern zum Teil gerade jetzt als Vertreterinnen der Landfrauen in anderen Verbänden aufgenommen wurden.

„Alle für einen, einer für alle", steht auch über unserer Arbeit. Unseren Ausschußmitgliedern muß es selbstverständlich sein, an die vielen Beziehungen zu denken, die uns alle verbinden. Wir kennen alle die Schwierigkeiten der Arbeit für unsere Volksgenossen, die weiten Entfernungen, die knappen Mittel; wir kennen die Folgen der Wirtschaftsdepression. So ist jede Arbeit nur durch das Einsetzen aller Kräfte möglich. Wir können nichts, ohne die wechselnden Beziehungen zwischen Stadt und Land. Wir erhalten von unseren städtischen Volksgenossen so viel Förderung. Es besteht so viel Austausch, der leider von uns kaum empfunden wird, weil er zur Gewöhnung wurde. Die Zeitung und der Arzt, die Lieferungen von Industrie und Handwerk kommen zu uns aus der Stadt, um nur einiges zu nennen, und wir benötigen die Verbraucher unserer Erzeugnisse. Es soll uns bewußt sein, wie eng wir alle miteinander verbunden sind.

Wir müssen aber auch der städtischen Armen und Notleidenden gedenken, die dringend auf Hilfe vom Lande angewiesen sind. Wir dürfen die Posener Winterhilfe nicht vergessen.

Heute haben wir noch besonderen Dank dem Posener Diakonissenhaus abzustatten, das gerade jetzt seine Räume, seine Kräfte unseren Mitgliedern zu einer

Vortragsfolge über Gesundheitspflege zur Verfügung stellte. Wir danken der Frau Oberin, den Aerzten, den Schwestern, ebenso den anderen Damen, welche ihre Kräfte in den Dienst der lernenden Landfrau gestellt haben.

Wir erinnern an den Mütterlehrgang des Landesverbandes der Evangelischen Frauenhilfe und wünschen einen recht zahlreichen Besuch aus unseren Landkreisen.

Wir freuen uns, daß der Verband der weiblichen Jugend so freundschaftliche Beziehungen zu den Landmädchen unterhält.

Wir gedenken der Berufshilfe, des Hilfsvereins deutscher Frauen und des Fortbildungsschulvereins. Der Fortbildungsschulverein unterhält für Stadt und Land die Haushaltungsschule in Janowitz, welche als Pension eine gründlichere Ausbildung geben kann als unsere Wanderkurse und daher sehr warm empfohlen wird.

Der Hilfsverein deutscher Frauen steht vor seiner großen Handarbeitsausstellung und bedarf der Landfrauen als Käufer vieler guter Arbeiten, welche von bedürftigen Heimarbeiterinnen gemacht worden sind.

In all den genannten Verbänden und Vereinen kommt das gemeinsame Arbeiten für die Frau, für die Erhaltung des deutschen Heims und des deutschen Familienlebens zum Ausdruck.

Zum Schluß bitte ich, unsere Frauenbeilage im „Zentralwochenblatt" regelmäßig zu lesen. Die Schriftleitung sieht gern Ihre Mitarbeit. Vor allem aber sollen Sie teilnehmen an den Veranstaltungen Ihrer Gegend, um mit Ihren Kenntnissen und Erfahrungen unsere Arbeit zu fördern. Sie sollen das Gemeinschaftsgefühl unter uns Berufsgenossinnen stärken. Vor fast hundert Jahren erklärte der deutsche Philosoph Carl Ludwig Michelet: „In einer Welt, in welcher alles schwankt, bedarf es eines festen Punktes, auf den man sich stützen kann. Dieser Punkt ist der häusliche Herd. Der Herd aber ist kein fester Stein, wie die Leute sagen, sondern ein Herz, und zwar das Herz der Frau."

Allerlei Kleingebäck für den Weihnachtstisch.

1. Gebäck aus Mürbeteig.

Mürbe Nußplätzchen. (Sehr gut und ausgiebig. Etwa 65 Stück.) 150 Gramm Mehl, 150 Gramm Zucker, 150 Gramm geriebene Haselnüsse, 150 Gramm Butter, 2 Eigelb, Zitronensaft, 1 Ei zum Bestreichen. Mürbeteig nach vorstehender Angabe vorarbeiten, nach dem Ruhen messerrückendick ausrollen, Plätzchen ausstechen, nach Belieben mit ½ Haselnuß belegen, mit Ei bestreichen, bei Mittelhitze backen.

Spitzbuben. (Etwa 60–70 Stück). 420 Gramm Mehl, 210 Gramm Zucker, ½ Pfund Butter, ¼ Pfund geriebene Haselnüsse, 1 Vanillin, Marmelade zum Füllen, feinen Zucker zum Wälzen. Aus dem Mürbeteig kleine, runde Plätzchen ausstechen, bei Mittelhitze ganz hell backen, noch heiß mit der Unterseite zwei Plätzchen mit Marmelade zusammenkleben und sofort in feinem Zucker wälzen.

Sandspritzen. (Etwa 60 Stück.) ¾ Pfund Mehl, ½ Pfd. Butter, ¼ Pfund Zucker, 1 Vanillin. Mürbeteig verkneten, bis er weich und geschmeidig geworden ist, in Spritzkuchenform einfüllen; lange, gerade Stücke spritzen, in gleichgroße Teile schneiden, zu Kränzchen, Hufeisen oder S formen, ½ Stunde kalt ruhen lassen, bei Mittelhitze goldgelb backen.

Haferflockenplätzchen. (Etwa 90 Stück, gut und billig.) ½ Pfund Mehl, ½ Pfund Zucker, ½ Pfund Haferflocken, 100 Gramm Butter, 1 Vanillin, 8–10 Löffel Milch oder Sahne, 1 Backpulver. Mürbeteig herstellen, ½ Zentimeter dick ausrollen, glattrandige Plätzchen ausstechen, bei Mittelhitze hellgelb backen. (Blech muß sehr gut gefettet sein.) Nach Belieben noch warm in Zucker wälzen oder mit Puderzucker besieben.

Butterplätzchen. (Sehr fein und sehr ausgiebig.) 1 Pfund Butter, 1¼ Pfund Mehl, 4 Eigelb, 3 Eßlöffel Zucker. Zum Guß: 4 Eischnee, ¾ Pfund Zucker. Zutaten auf Mürbeteigart zusammenkneten, messerrückendick ausrollen, kleine Formen ausstechen und kaltstellen. Zum Guß Eischnee mit Zucker ¼ Stunde schaumig rühren. Diese Masse mit Pinsel auf die Plätzchen streichen und bei Mittelhitze hellgelb backen.

2. Gebäck aus Rührteig.

Sahneplätzchen. (Sehr ausgiebig.) 200 Gramm Butter, 2 Eier, 1 Pfund Zucker, ⅛ Liter dicke, saure Sahne, 1 Vanillin, 1 Backpulver, 2 Pfund Mehl. Butter zu Sahne rühren, Zucker und Eier nach und nach abwechselnd hinzufügen, sehr gut schaumig rühren, übrige Zutaten zugeben, verkneten, ⅓ Zentimeter dick ausrollen, Plätzchen ausstechen (nach Belieben mit Ei bestreichen), hellgelb backen.

Haselnußlaiberl. (Etwa 100 Stück.) 4 Eier, 1 Pfund Zucker (wenn erhältlich, Farinzucker), 1 Vanillin, 1–1¼ Pfund geriebene Haselnüsse. Mit Oblaten oder mit gefettetem Butterbrotpapier belegtes Blech. Eier und Zucker 1 Stunde schaumig rühren, alle übrigen Zutaten zugeben, nußgroße Kugeln formen, ½ Haselnuß in die Mitte drücken, bei Mittelhitze hellgelb backen.

Mandelplätzchen. 4 ganze Eier, 1 Pfund Zucker, 175 Gramm abgezogene geriebene Mandeln, 1 Zitronenschale, abgerieben, 1 Pfund Mehl. Eier und Zucker ½ Stunde schaumig rühren, mit den übrigen Zutaten vermischen, kleine Kugeln auf gefettetes Blech setzen, bei mäßiger Hitze hellgelb backen.

Husarenkrapferl. (45 Stück.) 140 Gramm Butter, 2 Eigelb, 70 Gramm Zucker, 1 Vanillin, 200–250 Gramm Mehl, 1 Eigelb zum Bestreichen, gehackte Mandeln zum Bestreuen, Marmelade zum Füllen. Die übrigen Zutaten mit der Schaummasse aus Butter, Eigelb und Zucker verrühren, aus dem Teig kleine Kugeln formen, in die Mitte ein Grübchen drücken (mit Kochlöffelstiel), mit Ei bestreichen, mit Zucker und gehackten Mandeln bestreuen, bei Mittelhitze hellgelb backen, Grübchen mit roter Marmelade ausfüllen.

Als Weihnachtsgeschenk ein Buch.

In Ergänzung des Aufsatzes über: „Was schenken wir zu Weihnachten?" nennen wir auf besonderen Wunsch die nachstehenden Bücher und Schriftsteller:

Monika Hunius: Mein Onkel Hermann. **Anny Hahn:** D. Traugott Hahn. **Rudolf Mirbt:** Sowjetrussische Eindrücke. **Sick:** Mathilde Wrede, ein Engel der Gefangenen. **Evy Fogelberg:** Mathilde Wrede unter Gefangenen und Freien. Mathilde Wredes letzte Jahre. **Albert Schweitzer:** Zwischen Wasser und Urwald. **Bojer:** Die Auswanderer. **Hans Grimm:** Volk ohne Raum. **Dietrich Speckmann:** Heidjers Heimkehr. **Viktor von Scheffel:** Ekkehard. **Heinrich Steinhausen:** Irmela. **W. Kotzde:** Burg im Osten. **E. Stickelberger:** Zwingli. **Bengt Berg:** Mein Freund, der Regenpfeifer. **Raabe:** Hungerpastor. **Freytag:** Soll und Haben. Die Ahnen. **Johanna Wolf:** Das Hanneken. **Max v. Eyth:** Hinter Pflug und Schraubstock. **Fritz Reuter:** Ut mine Stromtid. **Julius Stinde:** Familie Buchholz. **Frieda Jung:** In der Morgensonne. Maienregen, Gottessegen. Freud und Leid. **Johannes Gillhoff:** Jürn Jakob Swehn, der Amerikafahrer. **Hauff:** Märchen. Lichtenstein. **Löns:** Wehrwolf. **Brsch:** Kritik des Herzens. **Lagerlöf:** Gösta Berling. **Timmermanns:** Christuskind in Flandern. **Kügelgen:** Jugenderinnerungen eines alten Mannes. **Bechstein:** Märchen. **Agnes Sapper:** Das kleine Dummerle. Familie Pfäffling. **Frenssen:** Dorfpredigten. **Caritas Bischof:** Amalie Dietrich. **Gebrüder Grimm:** Märchen. Ferner die Schriftsteller: **Jeremias Gotthelf, Schroer, Rosegger, Schreckenbach.**

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf Seite 769–770.

Opalenica: 8. 12., **Kiszkowo:** 10. 12. Haushaltungskurse in **Zirke, Birnbaum, Neutomischel.**

(Fortsetzung von Seite 772)

(zu beziehen von der Historischen Gesellschaft, Posen, Zwierzyniecka 1, zum Preise von 8,— zł), ferner auf das „Cholmerländer Heimatbuch“ von Dr. Kurt Lück (Wolff, Plauen, 9,— M.). Gibt das erste ein vollständiges Bild des Deutschtums in Galizien, so hat das zweite das große Verdienst, das fast vergessene Deutschtum im Cholmer Lande gewissermaßen neu zu entdecken und durch die in einem Teil des Buches von Karasek erzählten, gesammelten Sagen zu zeigen, wie dort noch altes Volkstum wächst und lebt.

Wenn wir bei den meisten der genannten Bücher vor allem auch an die heranwachsende Jugend gedacht haben, so wissen wir auch, daß sie und mit ihr die Männer lebhaft an den Erfolgen der deutschen Fliegerkunst und -geschichte teilnehmen. Hermann Köhl, der Ozeanflieger, erzählt in seinem Buch „Bremsklötze weg“ (Berlin, Siebenstäbe-Verlag, 4,83 M.) sehr launig sein Leben von der Schule bis zum Ozeanflug, der genau beschrieben ist. Auch er hat den Krieg mitgemacht, als Flieger natürlich und gibt dem Leser einen Einblick in die Entwicklung der Luftwaffe. Haanens „Ein Segelflieger“ (Gildeverlag, Berlin, 3,— M.) ist ein begeistertes Lied auf den Segelflug. Es bringt keine Konstruktionen und Berechnungen, es erzählt vielmehr von dem kameradschaftlichen Leben auf den Flugplätzen, von den Enttäuschungen, Mühen und von den Siegen, die es bei diesem Sport gibt. In der Gestalt Robert Kronfelds ist eine typische Erscheinung der Segelfliegerei herausgestellt. — Die vor kurzer Zeit freiwillig aus dem Leben geschiedene deutsche Fliegerin Marga v. Etzdorf erzählt in ihrem Buch „Kiek in die Welt“ (Berlin, Union, 8,50 M.) schlicht, ohne Selbstüberhebung von ihrer Kindheit, ihrer Jugend, ihrer Arbeit und von all dem Schönen, das sie auf ihren Flügen von Deutschland und der Welt gesehen hat.

Naturfreunde und Tierliebhaber seien auf das Buch von Lutz Heck „Schimpanse, Bobby und meine anderen Freunde“ (Dresden, Verlag Reißner, 3,75 M.) hingewiesen. Er berichtet in kurzen Abhandlungen, in deren einer er sehr hübsch erzählt, wie er an den Berliner Zoo kam, von seinen zwei- und vierbeinigen Pfleglingen. Das Werk ist mit hübschen Bildern ausgestattet.

Aus den besonders für unsere Frauen zu empfehlenden Büchern seien hier herausgegriffen: Helene Voigt-Diederichs: „Auf Marienhoff“ (Jena, Diederichs, 2,85 Mark). Die Verfasserin erzählt von dem Leben und der Wärme einer echten deutschen Frau, Mutter und Gutsherrin im vergangenen Jahrhundert. Das Buch ist soeben in einer preiswerten Volksausgabe erschienen. Gleichfalls das Leben — eigentlich nur einen Abschnitt daraus — einer Gutsfrau, allerdings nicht in solch ruhigen Zeiten, sondern in den an Aufregungen reichen Jahren des Weltkrieges schildert Katharina v. Bronsart in: „Die Herrin“ (München, Langen u. Müller, 5,50 M.) Wie schwer es eine in diesen Zeiten auf sich selbst angewiesene Frau, besonders als Gutsherrin, hatte, aber auch wie tapfer die deutsche war, bringt sie uns nochmals in Erinnerung.

Gleicherweise Männer wie Frauen werden die folgenden Bücher interessieren. Lotte Braun beschreibt in ihrem ausgezeichneten Buch „Ein Fußbreit Erde“ (Leipzig, Staackmann, 4,80 M.) das Leben eines ostpreußischen Siedlers, der jenen Streifen Landes roden und urbar machen muß, der es aber durch fleißige, harte Arbeit, allerdings gehemmt durch viele Schicksalsschläge, zu einem bescheidenen Wohlstand bringt. Dieser Roman gibt ein großartiges Bild von dem ostpreußischen Menschen und seiner Heimat. — Gleichfalls ein Hohes Lied auf die ländliche Arbeit ist das Werk von Konrad Beste: „Das Heidnische Dorf“ (München, Langen u. Müller, 4,80 M.). Hier muß ein junger Bauernsohn aus der Lüneburger Heide, der glaubte, mit der Tradition des Heimatdorfes brechen zu können, seine „Verstöße“ gegen Sitten und Gebräuche büßen, findet aber durch harte Arbeit und durch die Liebe eines reinen Mädchens wieder in die Gemeinschaft des Dorfes zurück. — Die Ereignisse, die Paul Ernst in „Das Glück von Lautenthal“ (München, Langen u. Müller, 4,50 M.) schildert, liegen zwar ein paar Jahrhunderte zurück, aber die Not dieser Menschen in Lautenthal, deren Verdienstquelle versiegt ist, erinnert an die Not, an die Arbeitslosigkeit unserer Tage. Wie nun die Rettung kommt, wie das Glück in Lautenthal wieder einzieht, das wird hier in schlichter Sprache erzählt. — Trotz Postkutschen und wandernden Handwerksburschen ist der Roman von Gustav Schröer: „Heimat wider Heimat“ (Gütersloh, Bertelsmann, Volksausgabe 2,85 M.) doch ganz zeitgemäß und geht uns etwas an. Denn Heimat wider Heimat, das ist das alte Gegeneinander: Nord gegen Süd, Menschen der Ebene gegen Menschen der Berge. Neben diesem ernsten Grundgedanken kommt auch der Humor nicht zu kurz — man denke etwa an die köstlichen Klatschbasenszenen, — so daß auch diese Buch des beliebten Erzählers weiterhin gern gekauft und gelesen werden wird. — Auch das neueste Werk von Diedrich Speckmann: Scholle der Väter“ (Berlin, Warneck, 4,50 M.) ist ein Roman um Heimat und Scholle. Und zwar handelt es sich um die Scholle der Väter, die jungen Farmersleuten aus Natal-Afrika in einem Bauernhof der Lüneburger Heide zu eigen wird. Aber erst nach mancherlei Widerständen und Mißerfolgen wird das Erbe ihnen zur Heimat und gerade dadurch lieb und wert. — Gerade jetzt ist auch die Trilogie von Hermann Eris Busse: „Das schlafende Feuer“, „Markus und Sixta“, „Der letzte Bauer“ in einem starken Bande unter dem Titel „Bauernadel“ (Leipzig, Paul List, 4,80 M.) erschienen. Wir berufen uns auf Paul Fechter, wenn wir mitteilen, daß die Lesbarkeit dieses Schwarzwaldromans, gegenüber der ersten Bearbeitung stark zugenommen hat. In dem letzten Teil dieser Geschichte dreier aufeinanderfolgender Geschlechter fällt der Weltkrieg. Der Roman ist sicherlich einer der besten Bauernromane in einer Zeit, in der diese Konjunktur sind wie vor einigen Jahren die Kriegsromane.

Und jetzt noch einige Bücher für unsere Jungen und Mädels!

Der kleine Peter hat wie wohl viele Buben von heute eine Leidenschaft für Autos, aber er hat auch einen großen Freund, der Chauffeur ist und bei dem er jede freie Minute verbringt. Mit ihm erlebt er ein paar Abenteuer und wird sogar gefilmt. Das alles erzählt Lotte Hansen in: „Schofför Weber und sein Freund“ (Berlin, Williams, 2,50 Mark). Wer sich für Schiffahrt interessiert, wird in dem hübschen Buch „Alle Mann an Bord“ (Stuttgart, Franckh, 2,50 M.) Aufsätze über Schiffbau und Schiffahrt finden, die durch eine Menge ausgezeichneter Abbildungen und eine große Tafel anschaulich gemacht werden.

Jungen und Mädeln wird das Buch von Erich Kästner „Emil und die Detektive“ (Berlin, Williams, 2,50 M.) gefallen, in dem in frischem Ton geschildert wird, wie ein ganze Horde Jungen einen Dieb fängt, der einem von ihnen Geld gestohlen hat. Ebensolche Kameradschaftlichkeit spricht aus: „Fritze und sein Zirkus“ von Herbert Alexander (Freiburg, Herder, 2,20 M.). Hier tun sich ebenfalls mehrere Knaben zusammen, aber nicht, um einen Dieb zu fangen, sondern, um für ihre arbeitslosen Väter Geld zu verdienen. Zu diesem Zweck machen sie eine Zirkusveranstaltung. Das Buch ist hübsch illustriert. Sehr frisch erzählt auch Kristian Elster in „Drei Jungen auf einer Insel“ (Stuttgart, Perthes, 4,50 M.), wie sich drei norwegische Jungen auf einer Wanderfahrt im Nebel verirren, und hier 14 Tage hausen müssen. Eine kleine Robinsonade! Dann gibt es noch zwei hübsche Bände von Peter Matheus: „Minnewitt macht nicht mehr mit“ und „Minnewitt und Knisterbusch in Australien“ (Verlag Schneider, zus. 5 M.). Minnewitt ist ein kleiner Junge, der es in der Schule nicht mehr aushalten kann und zu seinem Vater nach Australien fährt. Was er dort und vorher noch in Deutschland erlebt, wird hier geschildert.

Nun etwas für die Mädels, die doch immer noch gern allerlei Handarbeiten und Basteleien machen. Ruth Zechlin gibt in ihrem „Werkbuch für Mädchen“ (Ravensburg, Verlag Maier, 6, —M.) Anleitung zu einfachen Nadelarbeiten, zum Häkeln, Stricken und den ersten Schneiderversuchen, alles gut und klar erläutert. Selbst weben kann man lernen, Papp- und Holzarbeiten, Herstellung von Spielzeug, (auch der Kaufmannsladen fehlt nicht) alle dargestellten Gegenstände sind hübsch und brauchbar. Aber es gibt nicht nur Bücher für Handfertigkeitsunterricht, gerade in den letzten Jahren sind eine Anzahl netter Erzählungen für Mädchen erschienen. So z. B. von Sofie Schieker-Ebe: „Katinkas Würfel fallen“ (Stuttgart, Verlag Silberburg, 3,40 M.). Dieses Buch geht viele junge Menschen von heute an. Was beginnen, wenn Schule und Lernzeit vorüber sind, wo kann man einen Platz finden, an

dem man arbeiten kann, und sei es auch nur, um das Gelernte nicht zu vergessen? Wie es Katinka gelingt, eine Stelle zu bekommen, allerdings auf nicht ganz rechtmäßige Weise, davon erzählt die Verfasserin spannend und frisch. Ein recht empfehlenswertes Buch ist auch von Käthe Miethe: „So ist Lieselotte" (Köln, Schaffstein, 5,50 Mark). Lieselotte ist eine Primanerin, die in der Zeit der beginnenden Not sich einzuschränken lernen muß. Sie tut das auch sehr tapfer. Auch Else Hinzelmann schreibt in „Ma-Re-Li" (Ravensberg, Mater, 4,80 M.) von drei Mädeln, die sich plötzlich umstellen müssen; es gelingt ihnen aber ganz gut, sich mit den veränderten Verhältnissen abzufinden, genau wie Lieselotte.

. . . „Und ein schönes Bilderbuch" ist gewiß ein Wunsch, der zu jedem Weihnachtsfest von unseren Kleinsten geäußert wird. Leider ist es infolge des hohen Zolles kaum möglich, hier ein Bilderbuch zu schenken. Die, die es trotzdem können, seien auf die reizenden Bücher von Albert Sixtus „Der Häschenspaziergang" (Anton, Leipzig, 3,— M.), „Der faule Teddybär" (Stuttgart, Loewe, 2,50 M.) hingewiesen. Auch „Möpschen hat Zahnschmerzen" von Skarbina (Oldenburg, Stalling, 2,80 M.) und „Vom Mäuschen und Mettwürstchen" von Elsa Eisgruber (Oldenburg, Stalling, 2,50 M.) sind bei den Kindern sehr beliebt, nicht zu vergessen die reizenden, von Rie Cramer illustrierten Märchenbücher, so z. B. „Die drei Glückskinder" und „Der Wolf und die sieben Geislein" (beide bei Anton, Leipzig, Preis 3,20 Mark).

Deutsche Bücherei.

Warum es so wenig Honig gab.

Frühling und Sommer boten reichlich Blütenschmuck. Aber die Honigtöpfe blieben leer. Wie war das möglich? Die plötzlich einsetzende Regenperiode zur Haupttrachtzeit hat viel verschuldet; die so sehr hoffnungsvolle Akazientracht war in den meisten Gegenden völlig verregnet; der Hederich erbrachte nichts. Verschiedene Imker schieben die Schuld an dem Nichthonigen der Blüten der Wirkung des Kunstdüngers zu. Verfasser ist nach folgendem Erlebnis zu anderer Ansicht gekommen. Ein Haferacker war üppig besiedelt mit gelbem Hederich. Es war ein schwüler, windstiller Tag nach einer lauen Nacht. Schon auf 50 bis 70 Meter vom Acker entfernt merkte man Honigduft. Der ganze Acker wimmelte förmlich von Bienen. Geschäftiges Treiben an allen Ecken und Enden. Am Bienenstand konnte man sehen, wie die schwer beladenen Bienen schwerfällig hinauf zum Flugloch zogen. Die Volltracht hatte also eingesetzt. Am nächsten Tage aber war derselbe Acker wie ausgestorben, an der Flugseite des Bienenhauses kaum eine Biene. Der Wind hatte nämlich über Nacht umgeschlagen; er blies, wenn auch ganz leicht, aus Nordost. Solche Windrichtung hindert das Honigen der Nektarien der Blüten. Der Wind hielt leider die größte Zeit der Haupttracht hindurch an, und so kam jene Mißernte zustande. Gegen solche Naturgewalt läßt sich leider nichts wirksam unternehmen. Eines nur wolle man wenigstens aus den Verhältnissen lernen, die Leistungsfähigkeit, Kraft und Stärke der Völker möglichst auf die Haupttracht zu vereinen. Wenn dann nur ein paar Tage gut einschlagen, so ist viel gewonnen. JW

Die Zeit zum Kompostfahren.

Im Winter paßt das Kompostfahren gut in die Arbeitsverteilung. Ferner tragen manche Wiesen zu anderer Zeit nicht. Herrscht nun aber starker Frost, so ziehe man den Kompost zu kleinen Haufen von dem Wagen ab und bedecke diese womöglich mit Stallmist oder Blättern. Würde man den Kompost sogleich auseinanderstreuen, dann würde viel Stickstoff in die Luft entweichen. Das geschieht hauptsächlich bei klarem Frost und Sonnenschein. Fällt später Regen, so kann dieser noch nicht sogleich in den gefrorenen Boden eindringen und schlämmt vielleicht noch Erde in die Gräben ab, wobei diese sich füllen, die Wiese aber keinen Nutzen hat. Aus diesen verschiedenen Gründen ist es wegen der Wirksamkeit geratener, den Kompost in der frostfreien Zeit aufzufahren, falls die Tragfähigkeit der Wiesen es erlaubt. Dann kann er auch sogleich ausgestreut werden. Ist nicht genügend Vorrat an Kompost vorhanden, so kann bis zum zeitigen Frühjahr gewartet werden. Zu dieser Zeit setzen die Bakterien sogleich mit ihrer Tätigkeit ein. Die Zersetzung geht daher dann um so schneller vor sich. —ius

„Lose Gliedmaßen"

haben nicht nur schlaffe Pferde, sondern können alle Haustiere bekommen, die in ihrer Jugend irgendwie Not ausgestanden haben. Entweder haben sie kein Futter erhalten, das kräftige Muskeln, Sehnen und Bänder bilden konnte, oder es hat ihnen an der nötigen Bewegung gefehlt, durch die sie ihre Organe nebst Muskeln und Knochen hätten stärken können. In den meisten Fällen trifft beides zu. Die Tiere werden mit schlampigem Futter großgezogen und bekommen die Sonne nur durch die Fenster ihres Stalles zu Gesicht. Frische Luft und Bewegung fehlen ihnen gänzlich. Lose Gliedmaßen sind von der Zehenspitze bis zum Rücken, wo sie angeheftet sind, gekennzeichnet. Huf oder Klauen sind schmal, aber übermäßig lang. Ebenso sind die Fesseln lang und werden nach außen gestellt. Sie sitzen lose in den Gelenken. Das Röhrenbein fällt ebenfalls durch seine Länge und Schwäche auf. Das sogenannte Kniegelenk zeigt keine Straffheit. Die Knie selbst sind flach. Dem Unterarm wie auch dem Oberarm mangelt es an Muskeln; an Unter- und Oberschenkel fehlt die „Hose". Das Schulterblatt sitzt locker und steht oben hervor. Die Beckenpartie ist schmal und mager. Alle diese Kennzeichen sind gar nicht selten. Aber Tierhaltern, welche niemals eine andere Haltung und Fütterung als ununterbrochene Stallhaltung bei weichlichem Futter kennengelernt haben, fallen sie schließlich gar nicht mehr auf. Dabei geht der Viehstand natürlich mit jedem Jahre mehr dem Ruin entgegen. Erkrankungs- und Todesfälle werden häufiger, bis auch dem Tierhalter selbst der Ruin droht. Diesen hätten aber mancher vermeiden können, wenn er sich rechtzeitig hätte warnen lassen. PK

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Ist es vorteilhaft, Getreideschrot gebrüht mit den Kartoffeln zu verabreichen und soll man Kartoffeln für den ganzen Tag mit dem Schrot vermengen oder erst vor jeder Verfütterung? Schadet häufiges Wiegen den Schweinen?

Antwort: Es ist nicht unbedingt notwendig, das Getreideschrot für Schweine zu brühen, hingegen ist es ratsam, das Getreide fein zu schroten. Auch spielt es keine Rolle, ob Sie das Getreideschrot mit den Kartoffeln für den ganzen Tag mischen oder erst vor jeder Verfütterung. Das Wiegen der Schweine ist nur zu empfehlen, weil es die beste Kontrolle ist, ob die Schweine richtig gefüttert werden und zunehmen. Natürlich ist es ratsam, sie während dieser Arbeit nicht unnötig zu hetzen, sondern sie ruhig zu behandeln.

Frage: Wieviel Gerstenschrot empfiehlt es sich neben Kartoffeln an Mastschweine zu verfüttern? Kann man es durch anderes Getreideschrot ersetzen?

Antwort: Die Getreideschrotgaben bewegen sich bei Mastschweinen zwischen 1 bis 2 Pfd. und brauchen durchaus nicht aus reiner Gerste zu bestehen, sondern man kann auch ein Gemenge von anderen Getreidearten wählen. Getreideschrot verbessert die Schmackhaftigkeit des Futters und sorgt auch für eine zweckmäßige Beimischung von Rohfaser, die die Verdauungstätigkeit fördert. Was den Nährstoffwert des Getreideschrotes anbetrifft, kann man im Durchschnitt 1 kg Getreide 4 kg Kartoffeln gleich setzen. Zur Deckung des Eiweißbedarfes der Tiere sind außerdem noch etwa 4 Ltr. Magermilch oder 300 g Fisch- oder Fleischmehl erforderlich. Hat man Hülsenfrüchte zur Verfügung, so genügen 2 Ltr. Magermilch oder 150 g Fisch- oder Fleischmehl zusammen mit rund ½ kg Hülsenfruchtschrot. Ein weiteres kg Getreideschrot kann 150 g Eiweißfutter bzw. 2 Liter Milch ersetzen. Man sollte jedoch wenigstens 100 g Fisch- bzw. Fleischmehl oder 1 Ltr. Milch an Mastschweine verfüttern, damit etwas tierisches Eiweiß dem Organismus zugeführt wird.

Frage: Ist es notwendig, jedes Jahr Blutauffrischung dem Geflügel zuzuführen?

Antwort: Um sich eine gesunde und leistungsfähige Nachzucht sicherzustellen, empfiehlt es sich, alljährlich für Blutauffrischung durch Zukauf von männlichen Tieren aus guten Rassezuchten zu sorgen. Besonders beim Wassergeflügel (Gänse und Enten) kann man oft die Nachteile der Inzucht in schlechter Befruchtung und schwacher Nachzucht beobachten. Bezugsquellen für gutes Zuchtmaterial weist die Schriftleitung gern nach.

Fachliteratur

Bücher für den Weihnachtstisch.

Zu den praktischsten Geschenken für den Landwirt gehört unstreitig ein gutes Fachbuch. Wir wollen daher einige neuere beachtenswerte Werke hier hervorheben.

So ist vor kurzem im Verlag **Paul Parey, Berlin,** Hedemannstr. 28, ein Werk über den gesamten Pflanzenbau „Pflanzenbaulehre für Landwirte“ von Prof. Dr. A. Zade erschienen, das wegen seiner kurzen und trotzdem sehr übersichtlichen Darstellung dieses ungeheuren Wissensgebietes besondere Beachtung verdient. Das Werk behandelt in 8 Abschnitten:

I. Körnergewächse mit den Untergruppen: die Mehlfruchtarten aus der Familie der Gräser- und der Knöterichgewächse sowie die Hülsenfruchtarten; II. die Körnergewächse im weiteren Sinne, sog. Handelsgewächse, mit den Untergruppen: Oelfruchtarten und Gewürzpflanzen; III. den Anbau von Gemenge zur Körnergewinnung, mit den Untergruppen: Artengemenge und Sortengemenge; IV. Gespinstgewächse, mit den Untergruppen: Lein und Hanf; V. Blatt- und Blütengewächse, mit der Untergruppen: Der Tabak, der Hopfen; VI. Grünfuttergewächse, mit den Untergruppen: Kräuter aus der Familie der Leguminosen Hülsenfruchtgewächse), Feldfuttergewächse verschiedener Art und Gräser der Wiesen, Weiden und des Feldbaues; VII. Knollengewächse. (Die Kartoffeln, der Topinambur); VIII. Wurzelgewächse, mit den Untergruppen: Betarüben (Runkel- und Zuckerrübe), Kohl- und Stoppelrübe, Mohrrübe und Zichorie. — Auf den näheren Inhalt dieses Werkes können wir hier nicht eingehen, möchten aber hervorheben, daß dieses Werk an erster Stelle für den Praktiker bestimmt ist, da aller für den prakt. Landwirt weniger wichtige wissenschaftliche Ballast fortgelassen ist. Das Werk ist 544 Seiten stark, enthält 75 Textabbildungen und kostet 24,80 Mk.

Jetzt im Winter hat der Landwirt Zeit, um sich auch mit betriebswirtschaftlichen Fragen mehr zu beschäftigen. Dafür eignet sich sehr gut die im Herbst v. Js. erschienene **„Kleine landwirtschaftliche Betriebslehre“** von **Prof. Dr. Aereboe.** Der Landwirt sucht gewöhnlich seinen Betrieb nur von der technischen Seite richtig aufzuziehen, während er die betriebswirtschaftliche Seite meistens noch sehr vernachlässigt. Und doch kann sich ein Betrieb nur dann behaupten, wenn der Landwirt auch betriebswirtschaftlichen Momenten gerecht wird. Wie sich die landwirtschaftliche Produktion unter den verschiedenen Produktionsbedingungen gestalten soll, darüber unterrichtet uns in sehr knapper aber doch verständlicher Form das erwähnte Werk. Es gliedert sich in vier Abschnitte, und zwar: I. Die Aufgaben der Landwirtschaft und das Wesen der Landgüter. II. Die Lehre von den Betriebsmitteln und Betriebsgütern (Wesen und Aufgaben der Betriebsmittel und Betriebszweige). III. Die Lehre von der Betriebseinrichtung oder der Betriebsorganisation. IV. Die Lehre von der Betriebsleitung und Intensitätslehre. Das Werk ist 142 Seiten stark, kostet 4,20 Mk., und ist ebenfalls durch den Verlag Paul Parey-Berlin zu beziehen.

Erwähnt sei weiter ein dem Praktiker nicht mehr unbekanntes Werk: **„Grundsätze und Ziele neuzeitlicher Landwirtschaft“** von Dr. Wölfer, welches das gesamte Gebiet der Landwirtschaft in 8 Bänden verarbeitet, von denen bereits 7 erschienen sind. Die Bände sind auch einzeln käuflich. Band I behandelt Boden- und Pflanzenleben, Bd. II. das Feld (Düngung, Bestellung, Saat, Pflege, Ernte und Pflanzenzucht), Bd. III. Feldpflanzen und Grünland (die Pflanzenarten, Zwischenfrucht, Feldfutter und Grünland, Gartenunkraut und Pflanzenschutz), Bd. IV. Tierzucht und Tierkrankheiten, Bd. V. „Der Hof“, Bd. VI. „Die wirtschaftlichen Betriebsverhältnisse“, Bd. VII. „Der Betrieb“ und Bd. VIII. „Der Landwirt als Persönlichkeit“. Das ganze Werk wird sich auf ca. 30 Mk. stellen.

Markt- und Börsenberichte

Nutzholzpreise.

Vorwiegend für den Export ins Ausland werden Nutzhölzer folgender Holzarten sowie in nachstehend angegebenen Dimensionen gegenwärtig gesucht. **Die annähernden Richtpreise pro fm franco Waggon Verladestation unseres Gebietes sind folgende: 1. Eiche:** Mindestlänge 3 m von 30 cm Mitte aufwärts. ²/₃ astrein, halbhart, **ca. 40** zl. Bei stärkeren Dimensionen und besserer Qualität entsprechend mehr! **2. Esche:** Von 3 m Länge und 30 cm Mittendurchmesser aufwärts, astrein, weißkernig, möglichst aus Park stammend, **35—60** zl. **3. Birke:** Von 3 m Länge aufwärts, von 30 cm Zopfstärke aufwärts, astrein, brauner Kern bis ⁵/₆ cm (evtl. 10 cm) gestattet, **23—26** zl. **4. Erle: 3** m Mindestlänge, von 23 bzw. 25 cm Zopfstärke aufwärts, astrein, **25 bis 30** zl. **5. Pappel:** Von 3 m und 30 cm Mitte aufwärts, astrein, **22—26** zl. **6. Aspe, Linde, Weißbuche:** 1.5 m lang, von 25 cm Zopfstärke aufwärts, astrein, Preis nach Qualität. **7. Kiefern-Stammblöcke:** Von 5 m Länge und 30 cm Zopf aufwärts, mittelfein, nicht grobringig, ast- und beulenfrei, **35—45** zl. **8. Kiefern-grubenholz** in langen geschälten Stangen von 4 m Länge und schon von 5 cm Zopfstärke aufwärts: **12** zl **franco Bahnlagerplatz.** Grubenholz ist gegenwärtig in großen Mengen absetzbar, und zwar vorwiegend in den Stärken von 5—14 cm. Wo demnach mehr schwächeres Holz, welches sonst zu Knüppeln und Reiserknüppeln aufgearbeitet wird, anfällt, müßte in diesem Jahre auch Grubenholz ausgehalten und verkauft werden! **9. Telegraphenstangen:** grubenholzartig geschält in folgenden Abmessungen: 14/16 cm Zopfstärke, 8.5 m, 9 m, 10 m und 11 m lang; 15/17 cm Zopfstärke, 9.0 m, 10 m, 11 m und 12 m lang; ferner **Maste:** von 18/20 cm Zopfstärke in Längen von 10 bis 14 m in ganzen Metern abgestuft. **Richtpreis gegen 17** zl **für die** erstgenannten schwächeren Sortimen, für Maste gegen 18 zl.

Zwecks Entlastung des Lokalmarktes empfiehlt es sich, wenn auch nur kleinere Quantitäten vorstehend angegebener Nutzhölzer franco Waggon gegen vorherige Barzahlung zu verkaufen.

Poznań, ul. Małeckiego 11, im November 1933.

Bar. v. Holtey,
Forstrat i. R.

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 5. Dezember 1933

Bank Polski-Akt. (100 zł)	80.— zł
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch.	39.—%
4½% (früh. 6%) Złotypfandbr. der Pos. Landsch.	40.—%
4½% Dollarpfandbr. der Pos. Landschaft Serie K v. 1933 (früher 8% alte Dollarpfndbr.) 1 $ zu 5,645 zł	36.—%
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $)	48.— zł
4% Präm.-Invest.-Anl. (Stück zu zł 100.—)	103.— zł
5% staatl. Konv.-Anleihe	51.50%

Kurse an der Warschauer Börse vom 5. Dezember 1933

5% staatl. Konv.-Anl.	52 50%
100 franz. Frank. = ..	zł 34 85
1 Dollar = ...	zł 5.74
1 Pfd. Sterling =	zł 29.32—29.31
100 schw. Franken = ..	zł 172.48
100 holl. Gulden = ..	zł 358.30
100 tschech. Kronen =	zł 26.44

Diskontsatz der Bank Polski 5%

Kurse an der Danziger Börse vom 5. Dezember 1933

1 Dollar = Danz. Gulden	3.31
1 Pfd. Stlg = Danz. Guld.	16.92
100 Złoty = Danziger Gulden	57.76

Kurse an der Berliner Börse vom 5. Dezember 1933

100 holl. Guld. = deutsch. Mark	168.95
100 schw. Franken = deutsche Mark	81.25
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	13.815
100 Złoty = dtsch. Mark	47.125
1 Dollar = deutsch. Mark	2.71
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM. 1—90 000,— = deutsche Mark	456.50
Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsr. für 100 RM. = dtsch. Mk.	16.80
Dresdner Bank.........	57.50
Dtsch. Bank u. Diskontoges.	51.—

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(29. 11.)	5.58	(2. 12.)	5.66	(29. 11.)	172.35	(2. 12.)	172.45
(30. 11.)	5.67	(4. 12.)	5.67	(30. 11.)	172.15	(4. 12.)	172.47
(1. 12.)	5.57	(5. 12.)	5 74	(1. 12.)	172.34	(5. 12.)	172.48

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse

29. 11. 5.57, 30. 11. 5.66, 1. 12. 5.54, 2. 12. 5.66, 4. 12. 5.68, 5. 12. 5.73.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 6. Dezember 1933.

Kohlen. Durch die eingetretene Kälte haben die Abforderungen von Kohlen ein für heutige Verhältnisse außerordentlich hohes Maß angenommen. Es besteht daher die Befürchtung, daß es den Gruben nicht möglich sein wird, allen Anforderungen in dem gewünschten Sinne gerecht zu werden. Schwierigkeiten allein ergeben sich schon in der Abladung aus dem durch die Weihnachtsfeiertage hervorgerufenen Produktionsausfall, der mengenmäßig bei den augenblicklichen Abforderungen von einschneidender Bedeutung ist. Hierzu kommt, daß durchweg der größte Teil sämtlicher Aufträge ausschließlich auf **Nuß Ia-Kohlen** lautet. Wenn hierbei berücksichtigt wird, daß bei den wenigen Stückkohlenabrufen zur Bedeckung der Waggons außerdem 20% Nußkohlen Ia verwendet werden müssen, so liegt die Undurchführbarkeit einer derartigen Auftragsgestaltung für jeden klar auf der Hand.

Um nun zu erreichen, daß unsere Abnehmer einigermaßen pünktlich in den Besitz von Kohlen kommen, andererseits aber auch den Gruben die Möglichkeit zu geben, die Abwickelung der Verladung den Produktionsverhältnissen entsprechend vorzunehmen, ist es unbedingt erforderlich, daß das Maß der Stückkohlenaufträge eine Erhöhung erfährt. Wir empfehlen daher, **nach Möglichkeit Stückkohlen abzurufen** und uns auch gleichzeitig die Wahl der Grube zu überlassen, da wir es dann in der Hand haben, dort den Abruf zu plazieren, wo mit einer pünktlichen Ablieferung gerechnet werden kann. Soweit fernerhin Grube und Sortierung vorgeschrieben wird, können wir keine Garantie für eine prompte Verladung übernehmen.

Maschinen. Wir haben einen größeren Posten Schlagleisten in Originalware aus England hereinbekommen, so daß wir in der Lage sind, dieses hochwertige Material wieder sofort vom Lager liefern zu können. Wir bitten, bei Bedarf unsere Offerte einzufordern.

H=Stollen, Größe Nr. 5, liefern wir aus bestem Material und in bester Ausführung zum Preise von Zloty 5,50 für die 100 Stück ab Posen. Bei Bedarf in Keilstollen und Hohlkehlstollen bitten wir unsere Offerte einzufordern.

In **Kartoffeldämpfern** war die Nachfrage auch in der verflossenen Woche wieder verhältnismäßig stark. Die „Ventzki"-Werke teilen mit, daß sie voraussichtlich eine längere Lieferfrist für ihre Viehfutterdämpfer in dem neuen Modell werden verlangen müssen. Wir bitten daher, etwa vorliegenden Bedarf in Kartoffeldämpfern uns sofort aufzugeben, damit pünktlich geliefert werden kann. Wir sind leider durch die Zeitverhältnisse gezwungen, unsere Läger ebenfalls so klein wie möglich zu halten.

Textilwaren. Das Weihnachtsgeschäft hat bei uns auch in diesem Jahr wieder über Erwarten gut eingesetzt. Besonders die Tage der Handarbeits-Ausstellung in Posen brachten einen starken Andrang der Käufer. Wir ergänzen unsere Läger dauernd und bieten in den in Frage kommenden Artikeln große Auswahl. Die Preise sind genauestens kalkuliert; es empfiehlt sich daher, unsere Läger **vor** anderweitigem Einkauf zu besichtigen und sich über die Preise informieren zu lassen.

Die **Extra-Vergütung** von 5% auf alle Einkäufe wird noch bis **zum 15. Dezember d. Js.** gewährt.

Radio. Anläßlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes möchten wir nochmals besonders auf unsere **Radio-Abteilung** hinweisen, da sich **Radio-Apparate**, sowie **Lautsprecher** und auch **alle Zubehörteile** sehr gut für Weihnachtsgeschenke eignen.

Wir sind gern bereit, aus unserem Lager jederzeit Apparate und Lautsprecher während der Geschäftsstunden zur Vorführung zu bringen. Wir haben sowohl Original-Fabrikate als auch selbstgebaute Apparate abzugeben; letztere empfehlen wir als besonders preiswert. Wir verwenden für den Bau derselben die besten Originalteile und leisten für einwandfreie Arbeit und gutes Funktionieren der Apparate Garantie.

Auch Einzelteile für Bastler geben wir, soweit der Vorrat reicht, zu bedeutend ermäßigten Preisen ab.

Hülsenfrüchte. Das Geschäft in Viktoria- und Folgererbsen ist noch immer sehr schleppend. Die mit Einsetzen des Frostes erwartete Belebung ist nicht eingetreten. Dies ist darauf zurückzuführen, daß reichliche Läger vorhanden sind. Der Umsatz in Lupinen ist sehr gering, da keine Exportmöglichkeit besteht. Nur hin und wieder ist eine Partie im Inlande zu Futterzwecken abzusetzen. Wicken und Peluschken finden bei annehmbaren Preisen Absatz.

Oelsaaten. Raps ist nach wie vor gesucht und haben die Preise eine Aufbesserung erfahren. Mohn, welcher sonst vor Weihnachten gesucht war, ist schwer abzusetzen. Die Preise haben weiter nachgeben müssen, da das Angebot sehr stark ist.

Klee- und Grassaaten. Die Zufuhren in Rotklee sind noch sehr klein. Dagegen kommt Weiß- und Schwedenklee in größeren Partien auf den Markt, jedoch besteht für diese Artikel keine rechte Kauflust, da zur Zeit ein Export nicht vorhanden ist. Gelbklee, der in diesem Jahre wohl auch knapp geerntet wurde, ist gefragt. Bei Seradella hat es den Anschein, als ob die Ernte doch nicht ganz versagt hat, da aus einzelnen Bezirken bereits größere Posten auf den Markt kommen. Stark ist das Angebot in kongreßpolnischer Ware. Sämtliche Arten von Gräsern sind gesucht und werden gute Preise bewilligt.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 6. Dezember 1933.

Die Lage auf dem Buttermarkt hat sich in letzter Zeit ein wenig gebessert. Die Preise, vor allen Dingen in Oberschlesien, zogen etwas an und die Nachfrage war eine ganz gute. Die anderen Märkte allerdings sind noch nicht so ganz nachgefolgt. In Posen ist der Kleinverkaufspreis sehr uneinheitlich. Die meisten verkaufen mit 1,90 Zloty pro Pfund, nur einige ganz wenige haben auf 2,— Zloty erhöht und einige Geschäfte verkaufen auch noch mit 1,80 Zloty.

Der Export hat vollkommen aufgehört. Wie die Lage sich weiterhin entwickelt, wird hauptsächlich vom Wetter abhängen. Man darf nicht vergessen, daß der Konsum ein sehr schwacher ist und daß man daher die Preise nicht überspannen darf.

Es wurden in der Zeit vom 1. bis 6. 12. folgende Preise gezahlt: Posen: Kleinverkauf 1,90, en gros 1,55—1,60 Zloty. Die übrigen Märkte brachten anfangs 1,60 Zloty, später etwas mehr.

Posener Wochenmarktbericht vom 6. Dezember 1933.

Auf dem Posener Wochenmarkt zahlte man in Zloty bzw. in Groschen: für 1 Pfund Tischbutter 1,80, Landbutter 1,60, Weißkäse 40, 1 Ltr. Milch 22, ¼ Ltr. Sahne 35, die Mdl. Eier 1,60—1,80, 1 Pfund Aepfel 20—50, Birnen 25—50, Kürbis 10, Grünkohl 15—20, Rosenkohl 25—30, Spinat 20, Kartoffeln 3, Wruken 10 bis 15, Walnüsse 1,40, Haselnüsse 1,40, 1 Kopf Blumenkohl 35—60, Wirsingkohl 15—20, Weißkohl 15—20, Rotkohl 20, Zitronen 10, Salat 15, 1 Bund Kohlrabi 15, Mohrrüben 10, rote Rüben 10, Radieschen 10, Zwiebeln 10, Grünzeug 5, 1 Pfund Schweinefleisch 70—90, Rindfleisch 60—1,10, Kalbfleisch 70—1,40, Hammelfleisch 80—1,20, Schweine- und Kalbleber 70—1,40, frischen Speck 90, Räucherspeck 1,—. Fische: Hechte 1,20, aKrpfen 1,20, Schleie 1,20, Weißfische 50—80, Zander 1,80—2, Bleie 90, Barsche 70—1, Karauschen 50—1, 1 Paar Tauben 90—1,20, Hühner 1,50—3,50, Enten 1,80—3,50, Gänse 4,50—8, Puten 4—7, Kaninchen 1—2, Hasen 3,30—3,50, Fasanen 1,80—2,50, Rebhühner 90—1,20, Perlhühner 1,80—2,50.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. Dezember 1933.

Für 100 kg in zl fr. Station Poznań

Transaktionspreise:

Roggen 690 to ...	14.75
45 to ...	14.68½
45 to ...	14.65
Einheitshafer 875 to ...	13.25

Richtpreise:

Weizen	18.25—18.75
Roggen	14.50—14.75
Gerste, 695-705 g/l	13.50—13.75
Gerste, 675-685 g/l	13.00—13.25
Hafer	13.00—13.25
Roggenmehl 65%	20.75—21.00
Weizenmehl (65%)	30.00—32.00
Weizenkleie	9.50—10.00
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00
Roggenkleie ...	10.25—10.75
Winterraps	41.00—42.00
Sommerwicke ...	15.00—16.00
Peluschken	14.50—15.50
Viktoriaerbsen ..	21.00—24.00
Folgererbsen ...	21.00—23.00
Fabrikkartoffeln pro kg%	0,21
Seradella	13.50—15.50
Klee, rot	170.00—220.00
Klee, weiß	80.00—110.00
Klee, gelb, ohne Schale	90.00—110.00
Senf	35.00—37.00
Weizen- und Roggenstroh, lose .	1.25—1.50
Roggen- und Weizenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Hafer- u. Gerstenstroh, lose	1.25—1.50
Hafer- u. Gerstenstroh, gepreßt .	1.75—2.00
Heu, lose	5.00—5.25
Heu, gepreßt ...	5.50—6.00
Netzeheu, lose ...	6.00—6.25
Netzeheu, gepreßt .	6.50—7.00
Blauer Mohn ...	53.00—57.00
Leinkuchen	19.50—20.50
Rapskuchen	16.50—17.00
Sonnenblumenkuchen	19.00—20.00
Sojaschrot	23.00—23.50

Gesamttendenz: ruhig. Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Einheitshafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste befestigter.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 240, Weizen 165, Gerste 15, Roggenkleie 90, Fabrikkartoffeln 135 t.

Futterwert-Tabelle
(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr)

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

Futtermittel	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Zloty für 1 kg		
		Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
	zł	%	%			
Kartoffeln	3,60	19,7	0,9	—,—	,—	—,—
Roggenkleie	11,40	46,9	10,8	0,24	1,06	0,45
Weizenkleie, feine	11,40	48,1	11,1	0,24	1,03	0,42
Gerstenkleie	11,25	47,3	6,7	0,24	1,68	0,58
Hafer, mittel	13,—	59,7	7,2	0,22	1,81	0,48
Gerste, mittel	14,—	72,—	6,1	0,19	2,30	0,34
Roggen, mittel	14,75	71,3	8,7	0,21	1,70	0,39
Lupinen, blau	7,50	71,—	23,3	0,10	0,32	—
Lupinen, gelb	9,—	67,3	30,6	0,13	0,29	0,07
Ackerbohnen	14,—	66,6	19,3	0,21	0,73	0,27
Erbsen (Futter)	17,—	68,6	16,9	0,25	1,—	0,45
Seradella	18,—	48,9	13,8	0,37	1,30	0,84
Leinkuchen*) 38/42% ..	20,50	71,8	27,2	0,28	0,75	0,45
Rapskuchen*) 36/40% ..	17,—	61,1	23,—	0,28	0,74	0,43
Sonnenblumenkuchen*) 50%	20,—	68,5	30,5	0,29	0,66	0,42
Erdnußkuchen*) 55% ..	27,—	77,5	45,2	0,34	0,60	0,46
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50% ..	—,—	71,2	38,—	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchen*) 27/32% .	18,—	76,5	16,3	0,24	1,10	0,43
Palmkernkuchen, nicht extrahiert	16,—	70,2	13,1	0,23	1,22	0,43
Sojabohnenschrot, extrahiert, 46%	25,50	73,3	40,7	0,35	0,63	0,47
Mischfutter: ca. 40% Erdn.-Mehl 55%, „ 30% Leink.- „ 38/42%, „ 30% Palmk.- „ 21%	23—	73,5	32,—	0,31	0,72	0,47

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 6. Dezember 1933. Spółdz. z ogr. odp.

Schlacht- und Viehhof Poznań vom 5. Dezember 1933.

Auftrieb: 555 Rinder, 2050 Schweine, 545 Kälber, 19 Schafe; zusammen 2169.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 66—70, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 60—64, ältere 50—54, mäßig genährte 42—46. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastbullen 52—58, gut genährte, ältere 44—50, mäßig genährte 40—44. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 62 bis 66, Mastkühe 52—58, gut genährte 40—44, mäßig genährte 28—30. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—70, Mastfärsen 60—62, gut genährte 48—52, mäßig genährte 42—46. Jungvieh: gut genährtes 42—46, mäßig genährtes 40—42. Kälber: beste ausgemästete Kälber 66—70, Mastkälber 56—60, gut genährte 50—54, mäßig genährte 40—48.

Mastschweine: vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 92—96, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 86—90, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 78—84, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 70—76, Sauen und späte Kastrate 80—88. Marktverlauf: ruhig.

Obwieszczenia.

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod L. 6 wpisano dnia 24. października 1933 przy firmie: Spółdzielczy Bank Procederowy — Gewerbebank z ogr. odp. w Rybniku, że uchwałą walnego zebrania z dnia 21. czerwca 1933 postanowiono obniżyć odpowiedzialność z 3000 zł na 1000 zł, oraz zmianę § 4 statutu spółdzielni w ten sposób: Wysokość sumy, do której odpowiada członek za zobowiązania spółdzielni wynosi 1000 zł i podwyższa się odpowiednio przy nabywaniu dalszych udziałów w stosunku do liczby udziałów. (Suma odpowiedzialności wynosi więc 1000 zł za każdy udział). [908

Sąd Grodzki w Rybniku.

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod L. 6 wpisano dnia 24. października 1933 przy firmie: Spółdzielczy Bank Procederowy — Gewerbebank z ogr. odp. w Rybniku, że uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 20. czerwca 1932 wzgl. 13. lipca 1932 i 16. sierpnia 1932 odwołano członka zarządu kierownika banku Józefa Michny z Rybnika. [909

Sąd Grodzki w Rybniku.

W rejestrze spółdzielczym tutejszego Sądu pod nr. 2 R. Sp. 42 firmy Kredit- u. Sparverein, Spółdzielni z nieogr. odpow. w Biechowie, zapisano dnia 5. maja 1933 r., że uchwałą Rady Nadzorczej spółdzielni z dnia 19. lutego 1933 roku wybrano nowego członka zarządu Józefa Bremera z Nowejwsi Król. w miejsce Jana Mikusa II, który z zarządu wystąpił.

Września, 5. maja 1933 roku.

Sąd Grodzki. [911

II. R. Sp. 10.

W naszym rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj pod nr. 10 przy spółdzielni „Spar- und Darlehnskasse w Szklarce myślniewskiej", co następuje: §§ 2, 6, 14, 15, 16, 17, 27 i 30 statutu zmieniono wzgl. uzupełniono.

Ostrzeszów, 7. listopada 1933.

Sąd Grodzki. [905

I. R. Sp. 8.

W tutejszym rejestrze spółdzielni wpisano dzisiaj przy firmie: Spar- und Darlehnskasse Budzyn, Spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną w Budzyniu, co następuje:

Uchwałą zebrania rady nadzorczej z dnia 27. maja 1933 wybrano w miejsce ustępujących członków zarządu:

a) Ottona Milbradta z Podanina,

b) Edwarda Schodera z Budzynia,

c) Fryderyka Hoffmanna z Budzynia,

jako nowych członków zarządu:

a) Wilhelma Wegnera z Dziewoklucza,

b) Edwarda Kelma z Budzynia,

c) Fritza Gramsa z Budzynia.

Chodzież, 8. lipca 1933 roku. [906

Sąd Grodzki.

Bilanz am 31. Dezember 1932.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	342.59
Laufende Rechnung	140.53
Beteiligungen	1 874.87
Wechsel	1 523.58
Maschinen, Geräte, Inventar	6 236.90
Verlust	1 049.47
	11 167.94

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	263.—	
Reservefonds	2 959.66	
Betriebsrücklage	5 193.19	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	1 958.20	
Stiftungsfonds	768.19	
Rückständige Verwaltungskosten	25.70	11.167.94

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 13. Zugang: 1. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 13. (907

Drescherei- und Milchsammelgenossenschaft

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Gołęczewo.

Arwa. John. Grünwald.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznan, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.